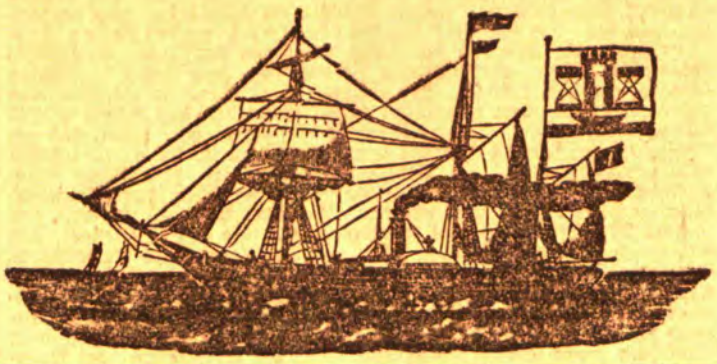
Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando 16 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 18 Mk.
Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
18 Mk. pro Quartal bei freier Zustellung.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.
Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.
Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit 1 Mk.,
von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 1,20 Mk. berechnet
Reklamen für Hiesige 3,50 Mk., Auswärtige 4,50 Mk. die Zeile,
bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze
kann nicht übernommen werden.
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt
sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit.
Belag-Exemplare kosten 30 Pf.
Fernsprechnummern: 26 und 28.

294 — Memel, Freitag, den 16. Dezember 1921 — 73. Jahrgang

Lloyd Georges Reparationsformel

Paris, 15. Dezember. (Tel.) „Echo de Paris" will in der sein, über den Plan Lloyd Georges in der Repa- onsfrage mitteilen zu können: Zur endgültigen Regelung Reparationsproblems soll die deutsche Goldschuld auf rozent vermindert werden, auf die England nach dem llungsschema von Spaa Anspruch hat. Frankreich werde rozent von allen Werten erhalten, was Deutschland in Geld Sachlieferungen bezahle. Alle übrigen Gläubigerstaaten hätten in Anrecht auf 26 Prozent der deutschen Reparationszahlungen. dem „Echo de Paris" wird durch diesen Plan Frankreich ein ches Prioritätsrecht zuerkannt. Aber von etwa 68 Mil- n Goldmark, die ihm als Anteil zukämen, müsse Frankreich 26 Milliarden Goldmark Obligationen der letzten Serien dazu nden, um bei England und Amerika die Kriegsschulden zu chen. Der Plan Lloyd Georges beweise, daß er immer noch em Gedanken beherrscht sei, eine Reparationsformel den, die Deutschland freiwillig annehmen und Widerstand ausführen würde, damit sich auch die Vereinigten en freiwillig anschlössen, die in ihren Entschlüssen festhalten, ropa keine unmittelbare oder mittelbare Verantwortung zu ehmen. In eigener Stellungnahme gibt das Blatt zu er- n, daß die Tendenz Lloyd Georges betreffs Deutschlands und ikas auf Illusionen beruhe.

Immer noch die Verteilung der ersten deutschen Goldmilliarde

London, 13. Dezember. (Tel.) Zu den Berichten der fran- en Presse, nach welchen Großbritannien geneigt sein soll, zum il Frankreichs das Finanzabkommen vom 13. August ab- dern, durch das die erste von Deutschland am 31. August be- e Milliarde Goldmark zwischen England und Belgien verteilt erklärt „Reuter" nach Informationen von gutunterrichteter , daß die Haltung der britischen Regierung un- ändert sei. England bleibe dabei, daß dieses Abkommen von anzösischen Regierung ratifiziert werden solle. Die vor kurzem nten Beratungen ergaben zweifelsfrei, daß die belgische Regie- nicht bereit sein würde, auf ihre Prioritätsrechte beim Anteil ieser Summe zu verzichten. England sei ebensowenig bereit, Anteil aufzugeben, der dazu bestimmt ist, die Tragung der n Kosten des Besatzungsheeres zu erleichtern.

Eine Milliarden-Dollaranleihe für Deutschland?

Paris, 15. Dezember. (Priv.-Tel.) Der „Chicago Tribune" aus Newyork gemeldet, daß man sich in Newyorker Finanz- en mit dem Plan einer Milliarden-Dollar-Anleihe Deutschland beschäftige, die 50 Jahre laufen solle, und die die deutschen Zölle und durch die deutsche Industrie gesichert den solle. Die Einzelheiten dieser Anleihe sind noch unklar, doch die interessierten Bankiers überzeugt, daß diese Anleihe durch Völker gewährleistet werden müsse. Die Frage der Kredit- hrung bezw. eines Zahlungsaufschubs für Deutschland habe er keine Fortschritte gemacht.

belgische Minister Theunis gegen einen Zahlungsaufschub

Paris, 14. Dezember. (Tel.) Der belgische Finanzminister eunis, der zukünftige Ministerpräsident, erklärte dem Vertreter „Liberté", in dem delikaten Reparationsproblem müßten Belgien Frankreich unlösbar vereint bleiben. Deutschland könne kein er Zahlungsaufschub gewährt werden, auch kein Mora- um. Deutschland müsse ausführen. Theunis hofft, daß ein Wirt- tsabkommen zwischen Frankreich und Belgien trotz der ver- denen Zollregime, Zollfragen, Ursprungszeugnisse usw. möglich sei.

Regierungserweiterung als Voraussetzung finanzieller Hilfe

Berlin, 15. Dezember. (Tel.) Laut einer Meldung des „Lok.-" sei eine der Voraussetzungen, die englischerseits für irgend- che Abmachungen in finanzieller Hinsicht verlangt werden, die tigung der deutschen Regierung. Damit würde also Frage der Regierungserweiterung wieder akut werden, in Wirtschaftskreisen sei es, wie das Blatt weiter mitteilt, kein timmis, daß Besprechungen mit der Deutschen Volkspartei und den mokraten wegen des Eintritts in die Koalition unmittelbar bevor- en.

Der belgische Außenminister in Frankreich

Paris, 15. Dezember. (Tel.) Jaspar, der belgische Minister Auswärtige Angelegenheiten, kam gestern abend in Paris an. Zweck dieser Reise wird angegeben, mit Briand über alle Fragen zu unterhalten, die auf der nächsten Zusammenkunft in London chen Briand und Lloyd George besprochen werden sollen.

Briand reist am 18. Dezember nach England

Paris, 14. Dezember. (Tel.) Die Abreise Briands ch England ist für den 18. Dezember vorgesehen. Die Be- chung mit Lloyd George würde also am 19. 12. stattfinden können.

Zusammensetzung des neuen belgischen Ministeriums

Brüssel, 15. Dezember. (Tel.) Das Ministerium ist gebildet. sidenter und Finanzminister ist Theunis, Außenminister aspar, Landesverteidigung Deveze.

Rücktritt des rumänischen Kabinetts

Bukarest, 15. Dezember. (Tel.) Das Ministerium Averescu zurückgetreten. Der König beauftragte den bisherigen Außen- ister Take Jonescu mit der Neubildung des Kabinetts.

Bevorstehende Reise Cecils nach Deutschland

* Berlin, 15. Dezember. (Tel.) Nach einer Meldung des „Lok.-Anz." verlautet, daß Lord Robert Cecil in kurzem nach Berlin kommt, um über Deutschlands Lage sich zu unterrichten.

Erklärung Dr. Wirths zur Reparationsfrage

As. Berlin, 15. Dezember. (Priv.-Tel.) Nachdem die Ressortbesprechungen der für das Reparationsproblem unmittelbar in Frage kommenden Ministerien beendet sind, liegt der Schwerpunkt der gegenwärtigen Beratungen in den Besprechungen des Reichskanzlers mit der Kreditkommission. Diese haben gestern begonnen. Von ihrem weiteren Verlauf wird es abhängen, ob der Kanzler in der Lage sein wird, bis zum Sonnabend im Reichstag eine Erklärung über die Reparationsfrage und die Kreditaktion abzugeben. Heute vormittag wurde Dr. Rathenau vom Reichspräsidenten Ebert empfangen, um diesem einen Ueberblick über die Londoner Verhandlungen zu geben. Eine Zusammenkunft des Reichskanzlers mit den Parteiführern dürfte wahrscheinlich heute nachmittag stattfinden.

Das deutsche Staatseigentum in Danzig

* Danzig, 14. Dezember. Der interalliierte Ausschuß zur Verteilung des deutschen Staatseigentums in Danzig hat bestimmt, daß Polen zugeteilt werde: Das gesamte Gerät und Werkgerät der Fabrik, das ehemals zur Herstellung sowohl von Kriegswaffen wie auch von Jagdwaffen gedient hat; die Motore, Dynamo und Dampfmaschinen, jedoch mit Ausschluß der eingebauten Einrichtungen oder Maschinen, die, da sie einen Teil der Gebäude selbst bilden, in die Zuteilung der Fabrikgebäude an die Freie Stadt miteinbegriffen werden sollen. Gleichfalls werden Polen zugeteilt die Pläne und Muster der Maschinen und des Werkgeräts. Der Ausschuß wird sich an den Wiedergutmachungsausschuß, die Stelle für Herausgabe, wenden, um eine vollständige und genaue Liste des Gerätes zu erhalten, welches gemäß Art. 238 des Vertrages von Versailles abzuliefern ist. Diese Liste wird der Freien Stadt Danzig und Polen mitgeteilt werden, welche sie als endgültig anzunehmen haben. In dem Fall, wo die beiden Teile nicht dazu gelangen werden, sich über die Anwendung irgendeines Punktes der obigen Entscheidungen zu einigen, sollen sie zu diesem Zweck einen unparteiischen Schiedsrichter bezeichnen, welcher nach Prüfung an Ort und Stelle endgültig entscheiden wird. Mangels Einigung bezüglich der Wahl dieses Schiedsrichters soll er seitens des Oberkommissars bestimmt werden.

Ergebnis der Volksabstimmung in Oedenburg

* Wien, 15. Dezember. (Tel.) Das „Neue Wiener Tagebl." meldet aus Budapest: Nach einem Telegramm aus Oedenburg stimmten dort bereits gestern abend 13 550 Wähler ab, davon für Ungarn 10 438, für Oesterreich ungefähr 3000. Das Verbleiben Oedenburgs bei Ungarn kann als gesichert erscheinen. General Ferrario erließ eine Kundgebung, in der er das Vorgehen der Generalmission zu rechtfertigen sucht.

*

* Wiener-Neustadt, 14. Dezember. (Korr.-Büro.) Die Abstimmungskommissare sind hier eingetroffen. Aus ihren Berichten geht hervor, daß zahlreiche zivilgekleidete Militär- und Polizeipersonen, die nicht abstimmungsberechtigt waren, sich an der Abstimmung beteiligten. Vor der Abreise der Abstimmungskommissare wurde von magyarischer Seite der Versuch unternommen, sie mit einer Kavallerieabteilung an der Abreise zu verhindern. Auf Intervention eines interalliierten Kommissars wurde ihnen schließlich der Weg freigegeben. Obwohl die österreichischen Kommissare abgereist sind, beteiligten sich die österreichisch gesinnten Bürger Oedenburgs an der Abstimmung.

Zusammenkunft zwischen Hainisch und Masaryk

* Prag, 15. Dezember. (Tel.) Heute vormittag traf der Präsident der Republik Oesterreichs Hainisch mit Bundeskanzler Schober in Begleitung mehrerer Sektionschefs mittels Sonderzuges in Prag ein. Sie begaben sich dann mittels Sonderzug in Begleitung des Ministerpräsidenten Benesch nach Lona, wo sie, wie das „Tschech. Slow. Presse-Büro" meldet, um 10¾ Uhr eintrafen. Masaryk erwartete auf dem Bahnhof das Eintreffen des Bundespräsidenten und begrüßte diesen sowie Schober und den Gesandten Marek in herzlicher Weise. Die beiden Präsidenten und ihre Begleitung begaben sich nach dem Lonaer Schloß, welches mit der österreichischen Flagge geschmückt war. Im Verlaufe des Vormittags beriet Benesch mit Schober politische und wirtschaftliche Fragen. Bei der heutigen Beratung wurde festgestellt, in welchen Punkten endgültige Ergebnisse erzielt worden sind, und wo bisher noch Schwierigkeiten vorliegen. Auch die politischen Ereignisse der letzten Monate, die sich seit der Zusammenkunft in Hallstadt zugetragen haben, wurden erörtert.

Für eilige Leser

Das Rücktrittsgesuch des litauischen Außenministers Purvckis wurde genehmigt; ein Nachfolger ist noch nicht ernannt.

Newyorker Finanzkreise sollen sich mit dem Plan einer Milliarden-Dollaranleihe an Deutschland, die 50 Jahre laufen soll, beschäftigen.

Der interalliierte Ausschuß zur Verteilung des deutschen Staatseigentums in Danzig hat bestimmt, was Polen zugeteilt werden soll.

Die erneuten Gehalts- und Lohnforderungen der Beamten, öffentlichen Angestellten und Arbeiter in Deutschland wurden abgelehnt.

Die Abstimmung in Oedenburg hat bisher ein Ungarn günstiges Ergebnis gezeitigt.

Der irische Vertrag vor den Parlamenten

* London, 14. Dezember. (Tel.) Um 3 Uhr nachmittags trat das Unterhaus zusammen, um den irischen Friedensvertrag zu erörtern. Lloyd George, der bei seinem Erscheinen begeistert begrüßt wurde, hielt eine Rede, in welcher er sagte, die Bestimmungen des irischen Vertrages hätten größere Beachtung in der Welt gefunden, als irgendein Vertrag, der je eingegangen sei, ausgenommen der Versailler Vertrag. Kein Uebereinkommen zwischen zwei Völkern wurde je so begeistert und so allgemein begrüßt. In der gesamten zivilisierten Welt wurde das Abkommen mit Freude begrüßt. Lloyd George fuhr fort, der Erfolg hätte ohne das vollkommene Zusammenwirken der britischen Vertreter nicht erreicht werden können. Das Gleiche gelte von den irischen Vertretern. Sie hätten den Frieden beschlossen und ihn gesichert. Die hauptsächlichste Wirkung des Abkommens sei, Irland die Stellung eines Dominions im Britischen Reich zu verleihen, das gleiche Maß von Freiheit, welches Kanada, Australien, Neuseeland und Südafrika genießen, werde auch Irland angeboten. Aber infolge der besonderen Stellung Irlands gegenüber Großbritannien, seien Grenzen notwendig bezüglich des Heeres und der Marine. Hierauf kam Lloyd George auf die auswärtigen Angelegenheiten zu sprechen und sagte, Irland werde die Rechte und die Verantwortung teilen, die auf den Schultern des ganzen Reiches lägen. Lloyd George sprach dann darüber, ob Irland das Recht habe, eine eigene Armee und ein eigenes Heer zu unterhalten. Irland mit seiner Armee hätte eine Bedrohung für Großbritannien bedeuten können, indessen müsse es ausreichende Truppen haben, um die innere Ordnung aufrecht zu erhalten. Wenn es über die festgesetzte Grenze hinausgehen würde, würde der gesamte zwischen England und Irland abgeschlossene Vertrag in Frage gestellt sein.

Nach Lloyd George ergriff Craig das Wort und erklärte, die Bezeichnung „Vertrag" zwischen Großbritannien und Irland sei unzutreffend, denn Ulster sei kein Teilhaber des Vertrages und habe die Bestimmungen des Vertrages abgelehnt. Irland werde die Möglichkeit haben, sich in einigen Jahren zur Republik zu erklären, ohne dabei nötig zu haben, den Treueid an den König aus der Eidesformel zu streichen. Was Ulster betreffe, so habe es keineswegs die Absicht, ein irisches Parlament anzunehmen. Besonders entschiedenen Einspruch müsse er gegen den Beschluß erheben, eine Kommission zwecks Festsetzung der Grenze zwischen Ulster und dem übrigen Irland zu schaffen. Das sei eine Angelegenheit auf Leben und Tod für Ulster. Die Bevölkerung sei über diesen Beschluß äußerst erregt. Zum Schluß ergriff Lord Cecil das Wort und sagte: Seiner Ansicht nach bestehe keinerlei Wahrscheinlichkeit, daß dieser Plan der Regierung in Irland Erfolg habe. Das Uebereinkommen sei eine Torheit und Schmach. Nachdem noch verschiedene Redner für und gegen das Abkommen gesprochen hatten, vertagte sich das Unterhaus auf heute.

Die Debatte im englischen Oberhaus

* London, 15. Dezember. (Tel.) Im Oberhaus eröffnete die Debatte über Irland Lord Morley, langjähriger Vorkämpfer für die Einführung von Homerule in Irland. Er sagte: Die Haltung des Königs trug wesentlich zu den Aussichten auf eine Versöhnung zwischen England und Irland bei. Er würdigte die Haltung Lloyd Georges. Lord Curzon stimmte Morley zu. Ein besonderes Merkmal der Debatte im Oberhaus war der sehr scharfe Angriff Carsons auf die Regierung. Carson sprach von einer glänzenden Todesfeier. Die unionistische Partei sei tot und mit Glanz begraben, um die Niederlage und Erniedrigung zu verdecken, die in Irland erlitten wurde. Die Partei sei erdrosselt worden von ihren Vertretern, die in die Regierung gesandt seien, um sie zu stützen. Niemals sei ein größeres Verbrechen in der verfassungsmäßigen Freiheit versucht worden als jetzt durch die Koalitionsregierung. Das beste, das die Regierung tun sollte, sei, das Land zu befragen, was es von dieser sogenannten Regelung denke. Carson sagte: Alles dies komme daher, daß die Koalitionsregierung im Amte bleibe. Die Bedingungen des Vertrages seien von der Regierung angenommen worden, indem ihr die Pistole auf die Brust gesetzt worden sei. Die Debatte im Oberhaus wurde hierauf vertagt.

Die Besprechung im Sinnfeinerparlament

* Berlin, 15. Dezember. (Tel.) Bei der heutigen ersten Zusammenkunft des Dail Eirean zur Behandlung des englisch-irischen Vertrages beschloß das Sinnfeinerparlament, morgen in öffentlicher Sitzung über die Ratifizierung des Vertrages abzustimmen. Im Sitzungsverlauf erklärte Devalera, den nach London entsandten irischen Vertretern seien Vollmachten erteilt worden, mit der britischen Regierung zu verhandeln, unter der Bedingung, daß sie dem Sinnfeinerparlament Bericht erstatten sollten. Collins, einer der führenden Sinnfeinerdelegierten, der in London den Vertrag mitunterzeichnete, bestritt in Erwiderung der Vorwürfe Devaleras an Hand des den irischen Delegierten von Devalera gegebenen Begleitschreibens, daß die Delegation keine Vollmachten gehabt hätte, ein Uebereinkommen abzuschließen. Auf Antrag Devaleras wurde beschlossen, eine geheime Nachmittagssitzung abzuhalten.

Stellungnahme der irischen Bischöfe

* London, 12. Dezember. (Tel.) Kardinal Logue, Primas der römisch-katholischen Kirche in Irland, berief eine Zusammenkunft der irischen Bischöfe für morgen ein, um der Ansicht formell Ausdruck zu geben, daß der englisch-irische Friedensvertrag bestätigt werden müsse. Es verlautet, daß alle Bischöfe für die Ratifizierung des Vertrages sind. Blättermeldungen zufolge wird erwartet, daß in der auf Mittwoch einberufenen Sitzung des Sinnfeinerparlaments eine Zweidrittel-Mehrheit für die Annahme des Vertrages sich ergeben wird. Adressen beider Häuser des Parla-

mentes zur Beantwortung der Thronrede auf der am Mittwoch erfolgenden Eröffnung des englischen Parlamentes werden die Versicherung erhalten, daß das Parlament dem irischen Abkommen zustimme und bereit sei, dem Gesetze Kraft zu verleihen. Sofort nach der Genehmigung der Adressen werde die Sitzung geschlossen werden. Man hofft, daß dem Parlament dadurch ermöglicht wird, noch in dieser Woche sich zu vertagen.

Ulster will dem irischen Freistaat nicht beitreten

* **London**, 14. Dezember. (Tel.) Der „Morning Post" zufolge wurde gestern abend die Antwort Ulsters auf das letzte Anschreiben Lloyd Georges von Craig und seinem Kabinett entworfen. Die Antwort soll auf eine endgültige Weigerung hinauslaufen, dem irischen Freistaat beizutreten.

Der Jagow-Prozeß vor dem Reichsgericht

In der Verhandlung am Dienstag (6. Tag) erklärte der als Zeuge vernommene Generalmajor Thaysen, der zur Zeit des Kapp-Putsches Kommandeur des Regiments in der Alexanderkaserne war, er habe in der Nacht zum 13. März das Wilhelmsviertel besetzen lassen. Das Regiment habe aber dann den Befehl bekommen wieder abzurücken. Wo die Regierung sich aufgehalten habe, habe er nicht gewußt. — Geheimer Regierungsrat Dr. Doyé sagt aus, er sei am 11. März von seinem Vorgesetzten im Polizeipräsidium, von Jagow, zu Kapp gerufen worden. Kapp habe zu ihm von politischen Forderungen und der Gärung in der Marinebrigade gesprochen und ihn nach der Stimmung in der Sicherheitspolizei gefragt. Er habe von einer Aufregung in dieser nichts sagen können. Am Morgen des 13. März erfuhr er, daß die Regierung geflohen und Kapp und Lüttwitz im Besitze der Macht seien. Im Ministerium des Innern hörte er von Jagow, daß dieser das Ministerium des Innern auf Wunsch Kapps übernommen habe und gewisse Aenderungen im Personalbestand des Ministeriums vornehmen werde. — General a. D. Märker bekundete, daß Oberst Bauer im Juli 1919 von der Notwendigkeit gesprochen habe, die

Regierung zu stürzen und die Nationalversammlung aufzulösen,

wobei Zeuge mitwirken solle. Von einer monarchistischen Aenderung sei keine Rede gewesen. Der Zeuge schildert dann, wie er mit schließlicher Zustimmung Noskes, der anfänglich nicht mit Hochverrätern unterhandeln wollte, und mit Zustimmung Eberts nach Berlin gefahren sei, um Kapp auf dem verfassungsmäßigen Weg zurückzuführen. Im Laufe seiner Verhandlungen mit der Kapp-Regierung sei ihm lediglich eine Liste mit acht Forderungen überreicht worden: Neuwahl des Reichspräsidenten, Fachminister, Schaffung einer zweiten Kammer, Amnestie für alle Vorkommnisse seit dem 18. November usw. Auf Befragen bemerkt der Zeuge, wenn auch in Berlin die Sache für Kapp und Lüttwitz gut gestanden habe, so sei doch Berlin nicht das Reich. Der Gegensatz zwischen Berlin und Süddeutschland sei in einer Versammlung des Reichskabinetts, süddeutscher Kabinette und Parlamentarier zutage getreten, der der Zeuge auf Veranlassung Eberts beigewohnt habe. — Ministerialdirektor Meister sagt aus, die Telegramme, in denen die Absetzung von Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten verfügt wurde, seien mit Jagows Unterschrift hinausgegangen, der damit seine Zusage, nur die laufenden Geschäfte zu übernehmen, nicht gehalten habe. — Preußischer Ministerpräsident a. D. Hirsch bekundete: Gegen den Morgen des 13. März seien alle Minister, soweit sie sich in Berlin befanden, im Auftrage der neuen Regierung für verhaftet erklärt worden. Die Geschäfte des preußischen Ministerpräsidenten habe er unbehindert weiterführen können, bis die Kapp-Regierung verschwunden war. — Reichsbankpräsident Havenstein sagt aus, er sei wiederholt aufgefordert worden, Geld für die Kapp-Regierung zur Verfügung zu stellen, was er abgelehnt habe. — Pfarrer Traub bekundet, Kapp habe ihn am 12. März abends gefragt, ob er bereit sei, in eine Regierung Kapp einzutreten. Kapp habe ihm gegenüber geäußert, er wünsche keine Reaktion und keine Verfassungsänderung. Das Wort Diktatur sei nicht gefallen.

Nach Vernehmung des Zeugen Geheimen Postrats Sönksen wird die Weiterverhandlung auf Mittwoch vormittag vertagt.

Für die heutige Verhandlung sind 16 Zeugen geladen. Staatsminister a. D. Südekum erklärt, daß gegen das militärische Vorgehen sofort ein Widerstand hätte organisiert werden müssen. Aus diesem Grunde habe er schon am Sonnabend mittag die Mitglieder des Aeltestenrates des Preußischen Landtages zu einem Protest gegen die Auflösung des Parlaments veranlaßt. Ein von den verhafteten preußischen Ministern verfaßter Aufruf konnte nicht veröffentlicht werden, weil Kapp die Zeitungen verboten hatte. Lüttwitz habe in der Reichskanzlei gesagt: „Wenn ich unrecht getan habe und scheitere, dann werde ich die Konsequenzen ziehen." Ueber die Zumutung, daß Oeser, Dominicus und ich mit den Usurpatoren gemeinsame Sache machen sollten, war ich empört. Daß Männer wie Kapp und Genossen glauben konnten, wir würden auf ihre Seite treten, ist mir unverständlich. Wenn hier gesagt wurde, daß Kapp-Unternehmen sei ohne Blutvergießen vor sich gegangen, so ist das nicht richtig. In Berlin sind viele Menschen getötet worden und später in Westfalen usw. noch viel mehr. Bei den Verhandlungen mit Kapp und Genossen gab Schiffer kein Amnestieversprechen ab; er hat den Kapp-Leuten nur versprochen, daß er im Kabinett für eine Amnestievorlage im Reichstage eintreten würde. Den Kappleuten ist unsererseits nicht verheimlicht worden, daß ihr Verhalten als illegal und strafbar anzusehen sei. Auf eine Frage des Präsidenten erwidert Südekum,

daß er Leuten wie Jagow keine besondere Bedeutung beimesse.

Bei der Besprechung mit den Kappleuten habe er darauf hingewiesen, daß Kapp keine Minister ernennen könne, sondern daß dies Sache des Reichspräsidenten sei. Hierauf habe Kapp geantwortet: „Darauf kann ich keine Rücksicht nehmen, ich habe die Parlamente aufgelöst und die Regierung verjagt, dann setze ich hiermit auch den Reichspräsidenten ab. — Eisenbahnminister a. D. Oeser: Als mein Ministerium besetzt wurde, erklärte mir ein Offizier, daß hiermit die Arbeit aufhöre. Das sagte er im Auftrage des Herrn v. Lüttwitz. — Früherer preußischer Kriegsminister Generalleutnant Reinhardt: Lüttwitz stemmte sich gegen die Auflösung der Marinebrigade. Ich war damals Chef der Heeresleitung, machte Lüttwitz Vorhaltungen und verwies ihn auf den von ihm auf die Verfassung geleisteten Eid. Lüttwitz wurde schließlich beurlaubt und Oven mit seiner Vertretung beauftragt. Diese rücksichtsvolle Behandlung war einem verdienten General gegenüber üblich. Ein Irrtum ist es aber, zu glauben, daß der Beurlaubte jeden Augenblick zurückkehren und den Befehl wieder übernehmen konnte. Generalleutnant Reinhardt war dafür, daß geschossen werde, damit der Staat zeige, was Recht ist. Er sei aber damit nicht durchgedrungen. — Ministerialdirektor im preußischen Landwirtschaftsministerium Habisch wurde am 10. März durch Wangenheim zu einer Besprechung gebeten. Wangenheim teilte ihm mit, daß er zum Minister in Aussicht genommen sei, und daß er (Zeuge) den Staatssekretär Ramm ersetzen solle. — Auf Antrag des Verteidigers Böttger gelangt ferner ein Telegramm des Reichskanzlers Bauer aus Stuttgart vom 17. März 1919 zur Verlesung, in dem der Oberreichsanwalt zur Verfolgung aller Kappisten aufgefordert wird. Die Antwort des Oberreichsanwalts wird ebenfalls verlesen. — Reichsanwalt Neumann macht sodann Mitteilung über die Verfolgung der Angeklagten. v. Jagow hatte sich der Verhaftung entzogen, v. Wangenheim hatte sich zu seiner Tochter nach dem an Polen abgetretenen Teile Westpreußens geflüchtet. Er wurde aber später von den Polen über die Grenze abgeschoben und hat kurze Zeit in Untersuchungshaft in Leipzig gesessen. Schließlich wurde er gegen Stellung einer Kaution entlassen. Dr. Schiele wurde im Oktober d. Js. verhaftet, aber gleichfalls gegen eine Kaution entlassen. — Der Angeklagte v. Wangenheim bestreitet, geflüchtet zu sein. — Angeklagter Dr. Schiele erklärt, er habe sich noch vier bis fünf Wochen nach dem Putsche in Deutschland aufgehalten, sich aber dann entschlossen, studienhalber ins Ausland zu gehen. — Der Präsident verweist die Angeklagten darauf, daß statt Teilnahme eventuell Beihilfe an einem hochverräterischen Unternehmen in Frage kommen kann, unter Umständen auch Amtsanmaßung entweder selbständig oder in rechtlicher Verbindung mit Hochverrat. — Die Beweisaufnahme ist damit geschlossen. Am Freitag vormittag 9½ Uhr beginnen die Plaidoyers.

Das Rücktrittsgesuch Purickis genehmigt

* **Kowno**, 14. Dezember. (Lit. Tel. Ag.) Präsident Stulginskis genehmigte das Rücktrittsgesuch des Außenministers Dr. Puryckis. Ein Nachfolger ist noch nicht ernannt.

Der Wiederaufbau Litauens

* **Kowno**, 14. Dezember. Hier tagt gegenwärtig eine Konferenz der Architekten sowie der Techniker. Er erörtert die Fragen des Wiederaufbaues Litauens. Eine Bauausstellung wurde eröffnet. Es sind Modelle, Pläne und Kunstgegenstände ausgestellt.

Die Weißruthenen und die Wilnaer Wahlen

Polnischen Quellen zufolge wird aus Wilna berichtet: Das Zentralkomitee des Weißruthenischen Landesverbandes hat am 6. d. Mts. einen Beschluß gefaßt, der alle Weißruthenen zur Teilnahme an der Wahl zum Wilnaer Landtag auffordert.

Englisch-lettländische Handelsvertragsverhandlungen

* **Riga**, 14. Dezember. Die englische Regierung hat Lettland den Entwurf eines Handelsvertrages zugehen lassen, der auf dem Grundsatz der Meistbegünstigung beruht und die Gründung von Handelskammern vorsieht.

Lettischer Chauvinismus

Die Examen im Lettischen sollen in Riga auf Antrag der städtischen Bildungsabteilung an die Stadtverordnetenversammlung auch auf die Beamten bei der Pfandleihanstalt, in der Diskonto-Bank und in der Stadtsparkasse ausgedehnt werden. Diese drei seien zwar selbständige Institutionen, doch würden ihre Direktionen von den Stadtverordneten gewählt.

Mit Spannung erwarten wir, so schreibt dazu die „Rig. Rdsch.", den Augenblick, in dem man eine Prüfung in der lettischen Sprache über alle Einwohner der Stadt Riga verhängen wird. Beispielsweise auch über das Schauspielerpersonal im Wöhrmannschen Park, welches tagtäglich deutsche Theaterstücke zur Aufführung bringt, ohne daß über seine Kenntnisse im Lettischen der hohen Obrigkeit irgend etwas bekannt wäre.

Der deutsche Beamtenbund zur Streikfrage

As. **Berlin**, 15. Dezember. (Priv.-Tel.) Auf die am 8. Dezemb[er] eingereichten neuen Gehalts- und Lohnforderungen d[er] Spitzenorganisationen der Beamten und der öffentlichen Angestellte[n] und Arbeiter hat nach ausführlicher Kabinettsberatung gestern d[er] Staatsminister Hermes mit einem Schreiben geantwortet, das d[ie] Aufnahme von Verhandlungen über die neuen Forderungen a[b]lehnt. Bei Bewilligung dieser Forderungen würde der Gesamtmehr[aufwand des Reichs und der Länder 50 bis 60 Millionen Mark b]etragen.

*

* **Berlin**, 14. Dezember. Das Präsidium des Deutsche[n] Beamtenbundes hat heute mittag die gesamten gewerkschaf[tlichen Spitzenorganisationen zu einer dringenden gemeinsam]en Sitzung gebeten. Veranlassung hierzu hat ein Schreiben der unter[geordneten] Beamtengruppen an den Deutschen Beamtenbund gegeben, in de[m] erklärt wird, daß die unteren Beamten sich keinesfalls diesmal ei[n]fache Ablehnung ihrer Forderungen gefallen lassen und a[uch] gegen den Willen der Spitzenorganisationen in einen Stre[ik] treten würden.

Memelgau und Nachbarn

Ende des Buchdruckerstreiks in Gumbinnen

* **Gumbinnen**, 12. Dezember. Nachdem sämtliche am Orte [ge]findlichen Druckereifirmen ihren Austritt aus der Tarifgemeinsch[aft] zurückgezogen haben, nahm das technische Personal seine Täti[g]keit am Sonnabend wieder auf.

Aufdeckung von Millionenschiebungen in Danzig

+ Danzig, 12. Dezember

Der Fall Rahardt-Berlin spielt in erheblicher Weise auch na[ch] Danzig hinüber, da der Sohn des Präsidenten der Berliner Han[d]werkskammer, Ehrenobermeisters Karl Rahardt, der gleich wie d[er] Vater wegen schwerer Verfehlungen sich in Untersuchungshaft befind[et], der Verschiebung von Materialien aus Danzig, die in die Million[en] gehen, beschuldigt wird. Seit der Ende September erfolgten Ve[r]haftung von Rahardt Vater und Sohn — ersterer wurde in Elbi[ng] festgenommen — stellt die Berliner Kriminalpolizei im Osten Deutsc[h]lands umfangreiche Ermittelungen über die Straftaten Rahardts a[n]. Vor kurzem war sie auch in Danzig, wo sie ermittelte, de[nn] Rahardt jun. seit Februar 1919 bis Oktober desselben Jahres m[it] einem Konsortium von acht Mitgliedern, die zum Teil zur Berlin[er] Handwerkskammer gehören, große Materialienkäufe für die Han[d]werkskammer Berlin tätigte. Es wurden von der Danziger Wer[ft] der Westpr. Materialverwertungsgenossenschaft für Heeresgerät u[nd] staatlichen Betrieben in Danzig zwar Materialien für die Ve[r]arbeitung in Handwerkergenossenschaften angekauft, doch mußte dies[er] Deckmantel auch zu Schiebungen vieler Art herhalten. Schätzungsweise haben 40 Prozent aller Materialienkäufe in Danzig ihr angegebenes Ziel Berlin überhaupt nicht erreicht, sondern sind na[ch] anderen Städten gegangen. Die Danziger staatlichen Verkaufsstell[en] schöpften keinen Verdacht gegen Rahardt jun. und sein Konsortium, da diese Aufkäufer ordnungsmäßige Ausweise der Berliner Han[d]werkskammer aufwiesen. In Danzig führte man ein flottes Leben [in] den allerersten Hotels. Rahardt jun. war als Leiter des Konsortium[s] öfter auf der Danziger Werft, als unter den Nachwirkungen d[er] Revolution die Auflösung der Danziger Werft und der Verkauf v[on] Heeresgut vor sich ging. In mehreren Prozessen in Danzig wur[de] festgestellt, daß Heeresgut zuweilen in einer ganz unerhörten Wei[se] für lächerliche Beträge verschleudert wurde. Bei diesen Ve[r]käufen traten als Bevollmächtigte des Staates die Betriebsarbeite[r]räte auf. In einem heutigen Beleidigungsprozeß vor dem Danzig[er] Schöffengericht, den der kommunistische Volkstagsabgeordnete Wilhel[m] Rahn gegen ein Mitglied des verflossenen Betriebsarbeiterrats d[er] Danziger Werft angestrengt hatte, sagte ein Zeuge aus, d[aß] Rahardt jun. sich s. Zt. hinter Kisten auf der Danziger Werft ve[r]krochen habe, als ihm die erregten Arbeitermassen zu Leibe geh[en] wollten, da sie ihn beschuldigten, er verschiebe Heeresgut unt[er] Schädigung der Arbeiter. Andere Zeugen sagten hingegen aus, d[er] Abg. Rahn sei es gewesen, der sich durch Flucht vor der Wut d[er] Arbeiter retten wollte. Rahn, der zu der Zeit der Rahardtschen Ve[r]fehlungen in Danzig Geschäftsführer der Westpr. Materialve[r]wertungsgenossenschaft war, soll große Aehnlichkeit im Aussehen u[nd] Rahardt jun. haben.

Zu dem Riesenprozeß in Berlin gegen Rahardt und Genoss[en] werden eine große Zahl von Zeugen aus Danzig geladen werden. [Es] sind in Danzig über 60 Personen von der Berliner Kriminalpoliz[ei] vernommen worden, u. a. vorgenannter Abg. Rahn, Senator Jew[]lowski, hervorragende Beamte, viele Kaufleute und Angestellte eh[e]maliger Reichsbetriebe. Der Stein über die Verfehlungen v[on] Rahardt jun. in Danzig kam ins Rollen infolge einer Anzeige ein[es] Danziger Kaufmanns. Rahardt jun. werden Betrug, Meinei[d], Beamtenbestechung, schwere Kuppelei zur Last gelegt.

Die Spuren der Rahardtschen Verfehlungen reichen sogar bis na[ch] Ostpreußen, da die Berliner Kriminalpolizei ihre Ermittelungen [auch] gar bis nach Königsberg Pr. und weit ins Reich hinein verfol[gt]. Jedenfalls steht für die nächste Zeit in Berlin ein Riesenprozeß gegen Rahardt u. Gen. bevor, wie ihn das Reich wohl kaum erlebt haben dürfte.

* **Heydekrug**, 13. Dezember. [Das Heydekruger Sudermanngeld.] Der ersten Ausgabe des Heydekruger Notgeldes [ist] nun soeben die Emission weiterer Scheine im Werte von 1 Mark u[nd] 75 Pfg. gefolgt. Die Ausführung ist dieselbe wie bei den 25- bez[w.] 50-Pfennig-Scheinen, nur ist das Format etwas größer. Der 1-Mark-Schein enthält folgenden von Hermann Sudermann in Faksimi[le] unterzeichneten Ausspruch: „Das Nationalgefühl, das als Liebe zu [dem] eigenen Volke edelste seelische Nahrung ist, wird zum zersetzende[n] Gifte, wenn es Haß gegen alles Fremdgeartete aus sich gebiert. De[r] Memelland hat es im Laufe der Jahrhunderte verstanden, Angehörig[er] zweier Nationen durch friedliches Zusammenwirken beinahe restlos [zu] einem Volkstum zu verschmelzen. Die in Hader entflammte We[lt] möge es sich zum Vorbild nehmen." Auf den 75-Pfennig-Schein steht: „Ein winziges und bedeutungsloses Land, das von dem Kam[pfe] und Wettkampf der großen und mächtigen Staaten ausgeschlossen i[st], vermag gerade darum Kräfte zu entwickeln, die seiner Eigenart Ge[]tung und Einfluß sichern weit über seinen Rang hinaus. So könn[te] im Memellande aus scheinbarer Vereinsamung heraus neue Werte e[r]stehen, die seinen Söhnen Platz und Mitarbeit im geistigen Rate d[er] Völker sichern." — Der „Memelgauztg." zufolge ist die Nachfrage n[ach] dem Sudermanngelde aus nah und fern sehr groß.

schw. **Gr. Girrstischken (Kreis Niederung)**, 12. Dezember. [Ein schwerer Raubüberfall] wurde in einer der letzten Nächte a[uf] der Chaussee zwischen Skaisgirren und unserem Orte an dem He[rr]meister Kuchalski aus Försterei Tinkloningken verübt. K. ha[tte] auf dem Pferdemarkt in Skaisgirren seine zwei Pferde verkauft u[nd] die Räuber mußten wohl gewußt haben, daß er eine größere Ge[]summe bei sich trug. Er saß mit mehreren Herren in Baußus Ho[f] und verließ mit diesen zusammen das Lokal. Während die ander[en] mit den Rädern nach Hause fuhren, mußte er seinen Heimweg zu F[uß] antreten. Dabei wurde er unweit des Geschäfts des Kaufman[ns] Triebe von drei Männern überfallen, die ihn übel zurichteten, ind[em] sie ihn mit Messern und Knütteln bearbeiteten. Sie zerschlugen i[hm] hierbei einen Arm und stachen mit Messern auf ihn ein. K., der üb[er] enorme Körperkräfte verfügt, konnte sich der Banditen eine Zeit la[ng] mit Erfolg erwehren, leider hatte er jedoch weder Hirschfänger n[och] Schußwaffe bei sich. Es gelang ihm trotzdem, einem Räuber die Mü[tze] fortzureißen und sich bis zu dem Grundstück des Mühlenbesitze[rs] Regenborn zurückzuziehen, wo er laut um Hilfe rief. Einige Herr[en], die gerade zu einer Gesellschaft bei Regenborn anwesend waren, [be]freiten ihn aus seiner verzweifelten Lage. K. hat mehrere Stiche, [be]sonders im Gesicht, bei dem Kampfe davongetragen, er blutete ste[ark] und mußte, nachdem man ihm die erste Hilfe geleistet hatte, nach Skai[s]girren zurückgebracht werden. Die Verfolgung der Räuber wur[de] aufgenommen und man scheint den Tätern bereits auf der Spur [zu] sein. Wie verlautet, haben dieselben Spitzbuben schon vorher ein[en] Ueberfall an einem zum letzten Zuge nach Skaisgirren gehend[en] Reisenden versucht und sind nur durch das Hinzukommen dreier Re[i]fahrer an ihrem Vorhaben verhindert worden. Hoffentlich gelingt [es] der Skaisgirrer Polizei, die Spitzbuben festzunehmen.

☐ **Königsberg**, 15. Dezember. (Priv.-Tel.) [Mißglückter Betrug.] Bei der hiesigen Giro-Zentrale wurde heute vormitt[ag] versucht, gefälschte Wechsel abzusetzen. Da die Zentrale ab[er] bereits von Düsseldorf gewarnt worden war, wurden zwei Ber[]verhaftet, die Waffen bei sich trugen. Ein dritter konnte bei ei[ner] Flucht auf der Straße von einem Postboten gestellt und von [der] Polizei festgenommen werden.

Literarische Gesellschaft

Vortrag Dr. Behne

Kunst und Naturanschauung

Mit dem Vortrag Dr. Behnes über „Kunst und Naturanschauung" hat sich die Literarische Gesellschaft auf eins der schwierigsten Gebiete der Kunstbetrachtung überhaupt gewagt, handelte es sich doch gewissermaßen um eine Art Erkenntnistheorie der bildenden Kunst. Da der Vortrag mit Lichtbildern verknüpft war, konnte Behne das umfassende Thema in der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit nicht einmal annähernd erschöpfend behandeln. Auf manche der nur nebenher angeschnittenen Fragen hätte man gern eine ausführliche Antwort gehört. Eingehend beschäftigte sich der Vortragende nur mit der Frage nach den konstruktiven Elementen der bildenden Kunst im weitesten Sinne.

Von der Aufnahme eines Innenraumes in dem von Messel erbauten Wertheimschen Warenhaus am Leipziger Platz in Berlin ausgehend, definierte er diejenigen Beschauer als die wirklich künstlerisch eingestellten, die beim Anblick eines solchen Raumes sogleich an die Beziehungen desselben zu den übrigen Räumen des Baus und zu dem Bau überhaupt denken. Nur das Ganze wirkt künstlerisch nach Behne, die Ornamente sind Zutaten und Schmuck, aber nicht das Entscheidende. Daher werden auch die wirkungsvolle Fassade dieses Baus und nicht einmal der in dem Lichthof sichtbar werdende Vertikalschnitt dem künstlerisch eingestellten Beschauer genügen, sondern er wird nicht eher ruhen, als bis er den Grundriß des ganzen Gebäudes vor Augen hat. Grundriß und Durchschnitt, die Behne zu dem Begriff des Konstruktiven zusammenfaßt, ermöglichen erst die Erfassung des ganzen Werkes. Ein Grundriß ist nun nicht etwas, das aus der naiven, intuitiven Empfindung stammt, nicht etwas, das allein einem starken, künstlerischen Empfinden entspringt. Obwohl das künstlerische Gefühl Voraussetzung allen Schaffens ist, kommt es doch erst zu einem Kunstwerk, wenn zu dem Gefühl konstruktive, bewußte Arbeit tritt. Diese Tatsache, sagt Behne, muß betont werden, weil die herkömmliche Betrachtung von Kunstwerken sich gewöhnlich mit der Erörterung der Gefühlsmomente begnügt. Wenn auch zugegeben werden muß, daß jedes Kunstwerk aus dem Empfinden heraus geboren wird, so kann man einen Künstler doch nicht als eine Art Naivling betrachten, der nicht weiß, was er tut. Behne bekämpft also die letzten Endes unfruchtbare Anschauung, als handle es sich bei der Schaffung eines Kunstwerks um einen irgendwie mystischen Vorgang, der ertötet werden müßte bei jeder Einwirkung oder Mitarbeit der bewußten Gestaltung, des konstruktiven Elements in der bildenden Kunst. Die Lehre, welche die Kunst der Sphäre des unbewußten, naiven Empfindens überweist, nach der irgendwie durch ein Wunder aus der Welt des Gefühls das Kunstwerk stammt, erklärte er für einen absoluten Irrtum. Die herkömmliche Anschauung, daß es eine Beleidigung des Künstlers und der Kunst überhaupt sei, dem bewußt konstruierenden Element beim künstlerischen Schaffen eine wichtige Rolle zuzuschreiben, ist nicht länger haltbar. Die meisten Menschen sehen in diesem konstruktiven Element etwas Abschreckendes, weil sie Konstruktion gleich Kälte, Sterilität und Langweiligkeit setzen. Darin liegt aber der tiefste und größte Schönheitsreiz, den wir schaffen können. In der Natur machen gerade die Gebilde den tiefsten ästhetischen Eindruck auf uns, die stark konstruktiv geformt sind. Was hat z. B. das Auge eines Tieres, das uns so in Entzücken zu versetzen vermag, mit unserem Gefühl zu tun. Nicht das mindeste. Vollkommen frei und unabhängig vom menschlichen Gefühl ist es entstanden. Was anderes löst das ästhetische Wohlgefallen beim Anblick einer Vergrößerung eines Radiolars in uns aus, als das logische, konstruktive Element darin. In dieser Auslösung des ästhetischen Gefühls durch das konstruktive Element steckt für Behne also das Problem der letzten künstlerischen Wirkung überhaupt. Als negativen Beweis für diesen Ursprung der ästhetischen Wirkung führte Behne die expressionistische Kunst an, die sich zwar darauf beruft, bedingter Ausdruck einer menschlichen Empfindung zu sein, aber dennoch nicht unser Gefühl aussprach, sondern rein verstandesmäßig von uns erfaßt wird. Andrerseits erfüllen uns Formen mit hoher Freude, die rein konstruktiv sind wie etwa die Formen einer eisernen Brücke oder eines Automobils, wogegen uns wieder amorphe Naturformen, und seien sie aus dem edelsten Material, ästhetisch vollkommen kalt lassen. Der Grundriß aller künstlerischen Gebilde ist also nach Behne das Entscheidende für die ästhetische Wirkung. Die Form des Grundrisses ist aber eine ganz exakte Form, an der nicht die geringste Aenderung vorgenommen werden kann. Sie ist vollkommen organisch, nach den gegebenen Notwendigkeiten gesetzmäßig gefügt. Sie bedingt beim Bauwerk den Rhythmus, das Leben des Raumes.

Nationalistisch wird nach Behne die Kunst durch Betonung des konstruktiven Elements nicht. Er nennt vielmehr die Werke der Kunst exakte Irrationalitäten.

Zur ausführlichen Beweisführung benutzte er das bekannte Bild Ludwig Richters „Die Ueberfahrt am Schreckenstein". An Hand der uns erhaltenen verschiedenen Entwürfe dieses Kunstwerks entwickelte er in breiter Darstellung die allmähliche Entstehung dieses Gemäldes. Vor den Augen der Hörer löste sich diese wunderbare Komposition in logisch-mathematische Formen auf, die den Grundriß des Gemäldes darstellen und überragenden Anteil an dessen ästhetischer Wirkung haben. Leider verquickte Behne diese Beweisführung mit der Frage nach dem Zusammenhang des Gemäldes mit des Künstlers Erlebnissen während der Entwicklungszeit des Bildes, auf die er aber dennoch schließlich keine endgültige Antwort erteilte. Die von Behne für das Richtersche Bild vorgeführte Grundrißzeichnung ist tatsächlich nicht vorhanden. Doch nimmt er an, daß der Künstler einmal eine ähnliche Zeichnung entworfen habe, wie er überhaupt bei allen Bildkompositionen solche Grundrißzeichnungen voraussetzt. Als Beweis führte er besonders Dürer an, der in eine uns erhaltene Studie zu dem Gemälde „Adam und Eva" eine Art Grundriß eingezeichnet und auch in der Einleitung zu seinem Buche „Von der Messung mit Richtscheit und Zirkel" das Problem des bewußten Schaffens behandelt hat.

Es mag dahingestellt bleiben, wie weit es Behne gelungen ist, seine Hörer davon zu überzeugen, daß der entscheidende geistige Wert eines Kunstwerks nicht der Uebermittlung des Gefühls, sondern der höheren, übergeordneten Sphäre des Konstruktiven entstammt. Bewundern muß man den Freimut, mit dem er seine die herkömmliche Kunstanschauung verwerfende Anschauung vertrat. Seine Hörer werden dem Literarischen Verein dafür dankbar sein, daß er ihnen Gelegenheit bot, auch einmal einen Vertreter einer anderen Kunstrichtung zu hören.

Araus.

Lokales

Memel, den 16. Dezember 1921.

* [Die strenge Kälte.] Nach kaum einer Woche milden Tau-
ters war am Sonntag neuerdings Frostwetter eingetreten, und
Kälte hat sich im Gegensatz zu der vorangegangenen dreieinhalb-
igen Frostperiode mit ihren im allgemeinen mäßigen Frösten so-
t ganz erheblich verschärft. Schon in der Nacht zu Montag sank in
nigsberg das Thermometer auf 18, in Memel auf 16, in Danzig
13 Grad unter Null; noch kälter war es am Montag früh in Polen,
Lemberg 23 Grad unter Null hatte. Dienstag früh hatte Pinsk 24,
rschau 19, Breslau 18 Grad Kälte; in Berlin herrschten 12, in
nchen 8 Grad unter Null. Das Frost- und Kältegebiet erstreckte
am Dienstag mit Ausnahme des äußersten Westens und Südens
r ganz Europa; bemerkenswert ist demgegenüber die im östlichen
telmeer herrschende hochsommerliche Hitze; so meldete Malta
ntag früh nicht weniger als 25 Grad Wärme. Das die Kälte ver-
achende Maximum erreichte in seinem über Rußland und Polen
lagerten Kern fast 780 mm Höhe; ein neues Maximum näherte sich
Atlantik, und ob die flache Tiefdruckrinne, die Dienstag über
nkreich lag und die beiden Maxima trennt, eine mehr als vor-
rgehende und geringfügige Erwärmung bei ihrem Vorbeigang ver-
chen wird, erscheint fraglich, zumal ein im Norden des Erdteils
endes tiefes Minimum, das in Skandinavien und Finnland Tau-
ter verursacht, schon im Abzug begriffen ist. Vermutlich wird es
an der Küste zu stärkeren, im Binnenlande zu vereinzelten
ten Schneefällen mit alsbaldiger erneuter Abkühlung kommen.

* [Von den memelländischen Gerichten.] Bei dem
sgericht in Memel ist eine Richterstelle, zugleich die des aufsicht-
enden Richters, zu besetzen. — Bei dem zu errichtenden Ober-
cht für das Memelgebiet sind die Stellen eines Senatspräsi-
en und zweier Obergerichtsräte zu besetzen. — Der Gerichts-
or Dr. Schönfeld aus Hannover ist zum Amtsgerichtsrat in
bekrug ernannt.

* [Bei den gestrigen Neu- und Ersatzwahlen zur
ndelskammer] sind in Memel einstimmig gewählt worden:
der Industriegruppe Direktor Joseph Kraus und Direktor
rbeck, von der Verkehrsgruppe Konsul Jahn, von der Groß-
elsgruppe die Herren Moritz Cohn und Louis Abelmann,
der Kleinhandelsgruppe die Herren Richard Krips und Louis
hm.

* [Wer ist Memelländer?] In den ersten Berichten über
Gründung der Arbeitsgemeinschaft für den Freistaat Memelland
es: „Memelländer ist jeder, der im Memelland geboren ist oder
Memelland seit dem 10. Januar 1920 seinen ständigen Wohnsitz
Inzwischen ist jedoch an Hand des Wortlauts der einschlägigen
rordnung der Begriff „Memelländer" genauer definiert und von
Arbeitsgemeinschaft in der Presse bereits ver-
entlicht worden. Auch die Fußnote der Mitgliederlisten der
itsgemeinschaft bringt die richtige Auslegung. In der Verord-
Nr. A 95 vom 6./7. Juli 1920, die Aufschluß darüber gibt, wer
Memelländer anzusehen ist, heißt es im Art. 2: „Als Angehörige
Memelgebiets im Sinne dieser Verordnung sind zu betrachten:
le ehemaligen Reichsdeutschen, die am 10. Januar 1920
Memelgebiet ihren ständigen Wohnsitz hatten; 2. alle diejenigen
onen, die von der Aufenthaltsbewilligungskommission die Er-
nis zum dauernden Aufenthalt im Memelgebiet erhalten
n. Der Geburtsort ist also nebensächlich, ebenso ist es nicht er-
rlich, daß der Memelländer seit dem 10. Januar 1920 hier
t, sondern er muß nur an diesem Tage seinen ständigen Wohn-
im Memelgebiet gehabt haben.

* [Die neuen Reichsmünzen.] Die schon vor längerer
angekündigten neuen Ein-, Zwei- und Fünfmarkstücke werden
wie aus Berlin berichtet wird, in der staatlichen Münze
stellt. Als Material wird wieder Aluminium verwendet. Da
der geringe Wert des Aluminiums leicht Fälschungen veran-
könnte, werden die neuen Münzen mit einem Kupferkern ver-
der die Fälschungen erschweren dürfte. Die Ausprägung
erfolgen, sobald die Form des neuen Reichsadlers für die
en endgültig festgestellt worden ist.

[Die neuen Schnellzugsfahrpreise.] Wie bereits
ündigt, treten am 1. Februar 1922 neue Eisenbahnfahrpreise
aft, so daß von diesem Tage an für die gewöhnlichen Fahrten
wanzigfache Friedenspreis gilt. Diese Verzwanzigfachung er-
sich auch auf die Fahrpreise für Arbeiter-Rückfahrkarten und
rten, sowie für Hunde. Nur die Schnellzugzuschläge werden
ganz so stark, sondern gegen die jetzt gültigen nur um 50 v. H.
t, während die übrigen Fahrpreise gegen die jetzt geltenden
5 v. H. erhöht werden. Die Schnellzugszuschläge betragen für
Strecke bis 75 Km. 15 M. in der I. und II. Kl., 8 M. in der
Kl.; für die zweite Zone von 76—150 Km. 30 M. in der I. und
5 M. in der III. Kl.; für die dritte Zone über 150 Km. 45 M.
r I. und II., 23 M. in der III. Kl. Die Preise der Nachlöse-
n, die jetzt 20 bezw. 8 M. betragen, bleiben vorläufig unver-
t. Bahnsteigkarten kosten vom 1. Februar ab 1 M., bisher
. Der Gepäcktarif wird ebenfalls erhöht, ebenso die Bettkarten-
und die Expreßgutfrachtsätze.

[Ermittelung der Wagenumlaufszeit.] Die Zeit
Wagenumlaufs will die Reichsbahn in den nächsten Wochen er-
ln. Zu diesem Zweck wird eine größere Anzahl Wagen mit be-
ren Beklebezetteln und Begleitpapieren versehen. Die Stationen
die Begleitpapiere nach dem Vordruck und der aufgeklebten An-
ng aus.

[Die Leistungen der Angestelltenversicherung.]
das Abänderungsgesetz vom 23. Juli 1921 zum Versicherungs-
für Angestellte sind die Angestellten mit einem Jahresarbeits-
enst von mehr als 15 000 bis 30 000 M. versicherungspflichtig
rden. Für einen solchen Neuversicherten beträgt das jährliche
geld nach 10 Jahren 2280 M. Nach dem Tode des Versicherten
en dann an die Witwe, auch wenn sie voll arbeitsfähig ist,
M. Jahresrente und an die Kinder unter 18 Jahren je 475,20
Renten gezahlt. Nach dem Ableben der Witwe erhält jedes Kind
M. Rente. Außerdem kann derselbe Versicherte vorher bereits
Heilverfahren genossen haben. Die Durchschnittskosten haben
im Jahre 1920 für einen Aufenthalt in einer Lungenheilstätte
M., in einem Sanatorium 1440 M., in einem Bade 1332 M.
gen. Von diesen Leistungen kommt das bloße jährliche
geld dem Gesamtbetrage nahe, den der Versicherte in den zehn
en selbst aufgebracht hat (2880 M.).

* [Ernst Barlach im Literarischen Verein.] Dieser
n letzten Vereinsstunden der hiesigen Literarischen Gesellschaft
Vorlesung eines Werkes und durch einen ausführlichen Vor-
seitens des literarischen Leiters, Herrn Lange, behandelte
er gibt uns in seinen Werken ein typisches Beispiel der hoch-
rnen dramatischen Bewegung. Es ist interessant, über diesen
vielen Leuten unbekannten Dichter etwas zu hören, und
en hier einige mg kurze Erklärungen über Wesen und Art seiner
ungen und die Bedeutung Barlachs aus dem obenerwähnten Vor-
herausgenommen. Ernst Barlach ist unzweifelhaft ein Talent
dramatischer Größe nicht nur auf dem Gebiete der Bildhauerei,
er ja schon mehr bekannt ist, sondern auch auf dem der Dich-
. In seinen Werken ringt der Dichter mit hohen Problemen,
ll einen neuen Mythos von der Erlösung unserer Welt geben.
i bedient er sich Gestalten, erdenschwer belastet, halb tierhaft,
einem Alp bedrückt und von Blutpein umdroht, Gestalten, die
rer Sehnsucht, aus sich, über sich hinaus zu gelangen, in ihrem
vor der scheußlichen Welt und ihren Schlechtigkeiten zugrunde
n. Barlachs Dramen sind Gottsucherdramen, motivisch inein-
rgeflochten; sie zeugen von einem starken Talent und einem
en Willen, zur Klarheit und vollständigen Reife zu kommen.
er aber ist dies dem Dichter noch nicht gelungen. Seine ex-
ionistischen Dramen wühlen auf, bieten eine Ueberfülle von Wirkungen, die jedoch von lähmender Natur sind. Eine reiche, aber nicht ganz klare Gedankenwelt zeichnet seine Dramen aus. Liest man ein Barlachsches Werk, so wird man nach Schluß der Lektüre den Dichter bewundern, seine ungeheure dramatische Kraft bestaunen und das Ringen und Kämpfen seiner Helden verstehen. Zugleich wird man aber auch ein unbefriedigendes Gefühl nicht verbergen und einen positiven Gewinn wird man nicht verzeichnen können.

* [Christus im Film.] Wer „Quo vadis" gesehen hat, weiß, daß mit diesem Filmwerk die Lichtbilddarstellung in ein hohes künstlerisches Stadium eingetreten ist. Jetzt wartet die gleiche Gesellschaft, ein italienisches Haus Cinés in Rom, mit einem neuen Film auf, der die aus dem Unternehmen bisher hervorgegangenen Werke künstlerisch womöglich noch übertrifft. Der Film nennt sich „Christus" Lichtbild in drei Mysterien, und ist nach den Dichtungen Fausto Salvatoris vom Grafen Giulio Antamoro inszeniert. Seine Uraufführung ist erst vor kurzer Zeit in Berlin erfolgt. Im Osten hat Memel den Vorzug, den Film als erste Stadt zu sehen. Die hiesigen Kammerlichtspiele haben ihn erworben und werden ihn heute Freitag abend zum erstenmal zur Aufführung bringen. Gestern vormittag wurde er vor einem kleinen geladenen Kreis gezeigt. Die Art der Zusammenstellung der Bilder ist unvergleichlich kunstvoll und ohne jede Tendenz. Die Hersteller des Films haben sich streng an den historischen Christus gehalten und sich in den Bildern an die Gemälde bekannter italienischer Meister, wie Leonardo da Vinci, Beato Angelico usw. angelehnt. Die Aufnahmen sind an den geschichtlichen Plätzen in Aegypten, Palästina, Jerusalem, Bethlehem, Nazareth und am See Tiberias erfolgt. Die unvergleichlich schönen Gegenden, die tiefinnerliche Darstellungskunst der Mitwirkenden, meist keine Berufskünstler, das Thema selbst hinterlassen tiefe unvergeßliche Eindrücke. Mehr als tote Worte sagt uns dieser Prachtfilm. Hier lebt es, hier sehen wir Christus als Kind, Jüngling und Mann, hier begleiten wir ihn auf allen Wegen, fröhlichen und traurigen bis nach Gethsemane und Golgatha. Und dann sehen wir ihn aufsteigen gen Himmel und im Aethermeer sich auflösen. Wahrlich der Film ist geeignet, unserer gottsuchenden Zeit aufs neue eindringlich vor Augen zu führen, wo unser Gott zu finden ist. Aufrichtigkeit und Liebe zum Schönen waren für die Schaffung dieses gewaltigen Kunstwerks maßgebend, das in Süddeutschland in Kirchen und Schulen aufgeführt und überall mit großer Andacht aufgenommen wurde.

* [Vom Ev. Jungmänner-Verein] werden wir gebeten, auch an dieser Stelle auf die heute abend 8 Uhr stattfindende Monatsversammlung bei Jöbkies, Friedrich-Wilhelmstr. 1, hinzuweisen. Zur Besprechung gelangt u. a. das Jahresfest und die Weihnachtsfeier. Das Erscheinen eines jeden Mitgliedes ist erforderlich.

* [Zum Besten der hilfsbedürftigen Kinder Memels] findet am Montag, den 19. Dezember, abends 8 Uhr im Viktoriasaal ein heiterer Abend unter Mitwirkung bewährter Kräfte vom städtischen Schauspielhaus statt. Den Vorverkauf hat die Zigarrenhandlung Krüger & Oberbeck übernommen.

* [Unter dem Verdacht des Meineids verhaftet.] Von der hiesigen Kriminalabteilung wurde gestern der Handlungsgehilfe Max Huppke, der früher bei der Firma Laaser & Neumann tätig war, unter dem Verdacht, in dem bekannten Spritprozeß einen Meineid geleistet zu haben, festgenommen.

* [Tot aufgefunden.] Vorgestern nachmittag wurde auf dem Holzplatz der Cellulosefabrik einer der Fabrikswächter tot aufgefunden. Sofort vorgenommene Wiederbelebungsversuche des Sanitätspersonals verliefen leider ergebnislos. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Anscheinend ist der Wächter, der im Krieg den rechten Arm verloren hatte, auf der Abortanlage von einem Uebelsein befallen worden, worauf vorgefundene Blutspuren hinweisen. Er wollte dann wohl schnell ins Freie gelangen und ist dabei über die Treppe gestolpert und heruntergeschlagen. Bei dem Sturz muß er sich das Genick gebrochen haben. Man fand den Bedauernswerten mit nach unten liegendem Gesicht. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit sieben unmündigen Kindern.

* [Schwindlerin.] Die ostpreußischen Blätter bringen eine Nachricht, daß auf dem Bahnhof Schneidemühl eine Frau Anna Koslewski aus Memel mit zwei kleinen Kindern von Polizeibeamten aufgegriffen wurde, die von der Memeler Behörde ausgewiesen worden sei mit der Begründung, daß sie vor 1914 nicht dort gewohnt hätte. Sie hätte in aller Hast ihre Möbel zu einem billigen Preise abstoßen müssen. Mit dem geringen Erlös habe sie die Fahrt bis Schneidemühl bestritten und seit dem 26. November im Wartesaal Schneidemühl kampiert, wo ihr zuletzt die Mittel ausgingen. Die Bedauernswerte besitze keine weiteren Angehörigen, ihr Mann sei im Weltkrieg gefallen. Sie wurde vorläufig im städtischen Armenhaus in Schneidemühl untergebracht. Wie wir erfahren, handelt es sich hierbei um die unverehelichte Anna Koslewski, die sich hier obdachs- und arbeitslos herumtrieb und schließlich Unterkunft im Armenhaus in der Veitstraße erhielt, wo sie von einem Mädchen entbunden wurde. Sie hat außer diesem Kind noch einen etwa achtjährigen Knaben. Die Koslewski ist Memelländerin, da sie am 10. Januar 1920 in Memel gewesen ist. An eine Ausweisung seitens der Behörde wurde nicht gedacht, vielmehr hat sie, wohl weil sie hier keine Beschäftigung finden konnte, selbst einen Antrag bei der Wohlfahrtsabteilung des Magistrats gestellt, ihr die Mittel für die Reise nach Schneidemühl zu bewilligen, wo sie einen Bruder habe. Ihrem Antrag wurde entsprochen. Vor etwa 14 Tagen ist sie daraufhin, nachdem sie sich die nötigen Ausweispapiere besorgt hatte, nach Schneidemühl abgefahren. Die Angaben, die sie bei ihrer Aufgreifung auf dem Bahnhof Schneidemühl machte, beruhen also auf Schwindel.

Standesamt der Stadt Memel

vom 15. Dezember 1921

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Hermann Julius Gustav Szameitke. — Eine Tochter: dem Kaufmann Itzig Lewiet; dem Kaufmann Leo Fleischmann, von hier.

Gestorben: Ernst Franz Schwarz, 2 Wochen alt; John Herbert Leufert, 2 Wochen alt, von hier.

Memeler Handels- und Schiffahrtszeitung

Berliner Börse

* Berlin, 15. Dezember. (Tel.)

Heute hielt sich die Geschäftstätigkeit am Devisenmarkt in engen Grenzen, wobei unter Schwankungen die Deckungen eine leichte Befestigung des Kursstandes herbeiführten. Die Zurückhaltung der Spekulationen und des Privatpublikums steht einesteils mit der bevorstehenden längeren Verkehrspause wegen der Weihnachtsfeiertage und anderenteils mit der noch immer nicht geklärten Lage hinsichtlich der Deutschland zuzugestehenden Erleichterungen in den Reparationszahlungen im Zusammenhang. Im Effektenverkehr fand ein Handel wiederum nicht statt. Die gesprochenen Kurse stellten sich um Kleinigkeiten höher als gestern. Bei den bis jetzt eingelaufenen Ordres überwiegen jedenfalls die Kaufaufträge.

Am Sonnabend, den 24. und Dienstag, den 27. Dezember bleiben die Börsenräume für jeden Verkehr geschlossen, so daß also auch Devisen und Noten nicht notiert werden und auch kein Produktenverkehr stattfindet.

Telegraphische Auszahlungen:

Berlin	15. Dezember Geld	15. Dezember Brief	14. Dezember Geld	14. Dezember Brief
Amsterdam Rotterdam 100 Fl.	6643,35	6656,65	6468,50	6481,50
Brüssel Antwerpen 100 Fr.	1408,55	1411,45	1393,60	1396,40
Christiania 100 Kr.	2809,65	2815,35	2697,30	2702,70
Kopenhagen 100 Kr.	3511,45	3518,55	3426,55	3433,45
Stockholm 100 Kr.	4485,50	4494,50	4440,55	4449,45
Helsingfors 100 fin. M.	340,65	341,35	329,65	330,65
Italien . . 100 Lira	838,15	839,85	—	—
London 1 Pfd. Sterl.	761,70	763,30	759,20	760,80
Newyork . . 1 Doll.	181,06	181,44	180,06	180,44
Paris . . . 100 Fr.	1468,50	1471,50	1453,50	1456,50
Schweiz . . 100 Fr.	3526,45	3533,55	3511,45	3518,55
Spanien . 100 Pes.	2727,25	2732,75	2712,25	2717,75
Wien, altes 100 Kr.	—	—	—	—
Wien, in Dt.-Oesterreich abgest. 100 Kr.	6,98	7,02	6,98	7,02
Prag . . . 100 Kr.	223,75	224,25	214,75	215,25
Budapest . . 100 Kr.	26,57	26,63	25,97	26,03
Bukarest	—	—	—	—
Buenos-Aires . . .	59,90—60,10	—	60,15—60,35	—
Polennoten 100 Mk.	5,65	—	5,60	—
Kriesnoten	10	—	10	—
Ausz. Warschau . .	5,60	—	5,55	—

Markkurse im Ausland: Amsterdam: 1,53, Zürich: 2,90 bis 2,85. (Priv.-Tel.)

* **Vom Berliner Produktenmarkt.** Berlin, 15. Dezember. (Tel.) Infolge der leichten Befestigung der Devisenpreise waren auch am Produktenmarkt die Preise höher gehalten. Das Geschäft blieb aber sehr still. Die Kauflust für Weizen wird durch täglich zunehmende Schwierigkeiten des Mehlabsatzes erhöht. Für Roggen besteht für Umlagezwecke einiges Interesse. Für Hafer und Gerste hat sich bei etwas höheren Forderungen nicht viel verändert. Mais ist in naher Ware knapp und gut gefragt, während spätere Sichten weniger begehrt sind. Raps, Hülsenfrüchte, Oelkuchen und andere Futtermittel hatten sehr stilles Geschäft. Am Sonnabend, den 24. und Dienstag, den 27. Dezember findet kein Produktenverkehr statt.

* **Die Großhandelsindexziffer des deutschen Statistischen Reichsamts** ist von 2460 im Durchschnitt des Monats Oktober auf 3416 oder um 38,9 Prozent im Durchschnitt des Monats November gestiegen und hat das Katastrophenniveau vom Februar 1920 in allen Warengruppen weit überschritten.

* **Allgemeine Garantiebank, Versicherungs-Aktiengesellschaft, Berlin.** Am 3. Dezember wurde von dem Norddeutschen Lloyd, Versicherungs-Aktiengesellschaft, in Berlin in dessen Geschäftsräumen in Gemeinschaft mit der Mannheimer Versicherungsgesellschaft und der Assecuranz-Union von 1865 in Hamburg, sowie unter Mitwirkung mehrerer Bankhäuser eine Aktiengesellschaft unter der Firma Allgemeine Garantiebank, Versicherungs-Aktiengesellschaft, mit dem Sitz in Berlin gegründet. Das Grundkapital beträgt 10 Millionen Mark bei 25 Prozent Einzahlung und einem Gründungsfonds von einer Million Mark. Gegenstand des Unternehmens ist das Kautions- und Garantiegeschäft, das in allen Zweigen auf versicherungstechnischer Grundlage beruht.

* **Die Flachskrisis in Lettland.** Die Abnahme von einheimischem Flachs zu den bisherigen hohen Preissätzen wird auf einen Beschluß des lettländischen Ministerrats hin bereits am 20. Dezember eingestellt, obgleich die neuen Preise erst am 1. Januar in Kraft treten. Da in Livland infolge der günstigen Konjunktur die diesjährige Flachsanbaufläche im Verhältnis zu der vorjährigen bedeutend vergrößert ist, außerdem mancherorts noch unverkaufte Bestände aus den Ernten früherer Jahre liegen, so wird eben auf dem Lande mit größter Eile daran gegangen, die großen Vorräte aufzuarbeiten und nach den Annahmepunkten abzuführen. Da aber die Flachsbauer kaum Aussicht haben, rechtzeitig ihre ganzen Bestände abzusetzen, so soll, wie „Jaun. Sin." vom Lande erfahren, die Stimmung dahin gehen, daß bei einer Herabsetzung der Preise in Zukunft überhaupt kein Flachs mehr gebaut werden würde, obgleich zum nächsten Jahr schon große Aussaaten vorbereitet waren.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Dezbr.	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
644	14	Clara SD.	Grunewald	Hamburg	Stückgüter	R. Meyhoefer
645	15	Thor SD.	Franck	Pillau	Stückgut u. Passagiere	R. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	Dezbr.	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Beladen von
635	14	Hulda Märsk dän. SD.	Kiel	Plymouth	Holz	Nafthal u. Abelmann
636	15	Pommerania SD.	Lüthgens	Kopenhagen	„	J. G. Gerlach
637		Spitzberg SD.	Voß	Landskrona	„	Nafthal u. Abelmann
638		Thor SD.	Franck	Libau	Stückgut u. Passagiere	R. Meyhoefer

Am 15. Dezember: 12 Uhr am Pegelstand 0,32 m. — Wind: SSO. 3. — Strom: aus, zulässiger Tiefgang: 4,7 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Freitag, den 16. Dezember:
Keine wesentliche Aenderung.

Temperaturen in Memel am 15. Dezember.
Morgens 6 Uhr: — 13,5, 9 Uhr: — 12,5, mittags 12 Uhr: — 10,1, nachmittags 3 Uhr: — 9,8, ½5 Uhr: — 10 Grad Celsius.

Witterungsübersicht von Donnerstag, den 15. Dezember, 8 Uhr morgens.

Unter dem Einfluß des Hochdruckgebietes im Südosten Europas hielt auch gestern in unserm Bezirk das meist wolkenlose, starke Frostwetter an. Bei schwachen südöstlichen bis östlichen Winden in Mitteldeutschland herrschte noch Frostwetter mit wechselnder Bewölkung. Im Gebiet der Nordsee herrschte mildes Regenwetter. Das Hochdruckgebiet liegt noch im Südosten Europas und hat sich weiter verflacht. Ein Tiefdruckwirbel lagert über der Nordküste Skandinaviens und reicht mit einem südöstlichen Ausläufer bis Mittelfrankreich hinein. Niederschläge fielen im Gebiete der Nordsee und stellenweise in den Rheinlanden.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm
Königsbg.	klar	—15	0	Hamburg	heiter	0	0
Insterburg	heiter	—14	0	Berlin	klar	—13	0
Tilsit	heiter	—15	0	Breslau	Dunst	—11	0
Margarab.	heiter	—14	0	München	—	—	0
Ortelsburg	z. heiter	—17	0	Hapsaranda	Schnee	0	4
Osterode	heiter	—13	0	Wien	—	—	—

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Donnerstag, den 15. Dezember, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 770 Südosteuropa, Tiefdruckgebiet 741 Nordküste Skandinaviens, Ausläufer bis Mittelfrankreich. — Wind: Nordsee trübe, frische Südwestwinde, südliche Ostsee klar, schwache Südostwinde. — Wetter: Morgen keine wesentliche Aenderung.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes . . .	751,5	SW.	3	Regen	+ 7	
Bülk	760,5	SO.	4	bedeckt	0	
Swinemünde . . .	762,8	SSO.	1	Nebel	— 9	
Rügenwaldermünde						
Memel						
Skagen	756,1	SSW.	3	Regen	+ 3	
Kopenhagen . . .	760,2	WSW.	2	Nebel	+ 1	
Visby	760,2	SW.	2	bedeckt	+ 2	
Stockholm	757,1	SW.	3	„	+ 1	

Gegen Husten und Heiserkeit
sind sehr empfehlenswert
Mercurial-Hustenbonbons
(nur echt mit obiger Schutzmarke).
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Zur Weihnachtsbescherung armer Kinder und Mündelkinder der Berufsvormundschaft unserer Stadt sind ferner eingegangen:

Central-Café 1 Sack Pfeffernüsse, Hermann Sachs 200 Mk., von den Beamten und Angestellten des Stadtbauamts 220 Mk., Werftdirektor Lindenau 10 Mk., Maschinenmeister Leipe 10 Mk.

Weitere Gaben werden im Büro III, Zimmer 7, entgegengenommen.

Der Magistrat.
Fürsorge- und Wohlfahrtsamt
Schmorell.

Für die armen Volksschulkinder haben gespendet: (5. Quittung) Herr L. Alexander 200 Mk., Beioblanstalt J. Grubert 20 Mk., Herr W. Krüger 100 Mk., Ungenannt 100 Mk., Herr Lehrer Fenzlau 20 Mk., Luisen-Gymnasium 1033,30 Mk. Herr Barthes 20 Mk., Herr Bruno Dumont du Voitel 100 Mk., Herr Pokern 20 Mk., Fräulein Ursula Pokern 20 Mk., Herr Ernst Scharffetter 18 neue Kinderhemden, Herr San.-Rat Dr. Hurwitz 10 Mk. Herzlichen Dank! Um weitere Gaben bittet

Kurzinna, Neuer Park 4.

Bitte.

Der Vorstand des Armen-Unterstützungs-Vereins richtet wiederum die herzliche Bitte an seine Freunde und Gönner, ihn zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste durch Gaben an Geld, Stoffen, Kleidungsstücken usw. gütigst unterstützen zu wollen.

Der Vorstand.
Kadgiehn, Vorsitzender.

Anzeigen

Städt. Schauspielhaus.

Freitag, den 16. Dezember 1921, abends 7½ Uhr: 11. Vorstellung im Freitag-Abonnement. Neu einstudiert. Zum 1. Male **„Die Ehre“**, von Sudermann in 4 Akten.

Sonnabend, den 17. Dezember 1921, nachmittags 4½ Uhr: Für die Volksschulen. **„Wilhelm Tell“** von Schiller.

Sonntag, den 18. Dezember 1921, nachmittags 3½ Uhr: **„Wie klein Else das Christkind suchen ging“**. Weihnachtsmärchen in 3 Aufzügen von Th. Lehmann-Haupt. Musik zusammengestellt von Hans Fromholz. Tänze arrangiert Ruth Felsen.

Sonntag, den 18. Dezember 1921, abends 7½ Uhr: Zum 2. Male. **„Bettinas Verlobung“**, Lustspiel in 3 Akten von Leo Lenz.

M. T. V. Memel
E. V. 1861
(Spielabteilung).
Am Montag, d. 19. d. Mts., 7½ Uhr abends im „Preußischen Hof“, Polangenstraße
ordentliche Generalversammlung
lt. Satzungen.
Vollzähliges Erscheinen erwartet **Der Vorstand.**

Freiwillige Auktion!!
Sonnabend, den 17. d. Mts., nachmittags 1 Uhr, **Junkerstr. 9,** über:
1 Stuhlschlitten, 1 Kinderschreibtisch, 1 Kinderwagen, 1 silb. Damenuhr, 1 Gaslampe, 1 Hängelampe, 1 gr. Pferd auf Rädern, 1 Schaukel, Zigaretten, alte Kleider, Waschpulver, Bettschirm u. a. m.
Johann Bechdoldt,
Junkerstr. 9.

Bin verzogen von Ferdinandstraße nach
Simon Dach-Str. 9.
Schuhmachermstr. Backschas

Schneiderin
empfiehlt sich in und außer dem Hause. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Wer bessert
zu Hause **Herrenkleider aus?** Offerten unter **103** an die Exped. d. Bl.

Sehr gut erh. schwarzes Piano
mit schönem, vollem Ton preiswert zu haben. Wo? sagt die Exped. dieses Blatt.

Piano,
guterhalt., zu verk. Bei. von 11—1 Uhr. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Paar Herrenschlittschuhe
Gr. 28 und 1 eis. Handschlitten zu verkaufen
Witwenstiftstr. 2.

Eisener Kinderschlitten zu verk. Bommelsvitte 2.

Statt Karten.

Otto Steinau
Käthe Steinau
geb. Bruszeit
Vermählte.

Danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeiten.

Kairinn im Dezember 1921.

Die Geburt eines strammen
Jungen
zeigen hocherfreut an
Arthur Kayser u. Frau
Margarete geb. Falke.
Günter Heinz Walter
Uebermemel, den 12. Dezember 1921.

Oratorien-Verein.

Freitag, den 16. Dezember, 8 Uhr:
Ordentl. Mitgliederversammlung.
Tagesordnung laut Satzungen.
Der Vorstand.

Sportverein Memel e. V.

Freitag, den 16. Dezember, im Kartenzimmer des Schützenhauses
Vereinsabend.
Vortrag über Flugsport.

Landwirtschaftlicher Arbeitgeber- und Wirtschaftsverband des Memellandes, e. V.
Sonnabend, den 17. Dezember 1921, nachm. 3 Uhr in Fischer's Weinstuben in Memel
dringende Versammlung
der Arbeitgeber der Kreisabteilungen Memel und Heydekrug.
Tagesordnung: Bericht über die Sitzung der Landwirtschaftlichen Arbeitsgemeinschaft am 14. Dezember, betreffs Gewährung einer einmaligen Teuerungszulage.
Der Vorsitzende
Krause-Dawillen.

Goldene Trauringe

in moderner Form, sowie
praktische Geschenkartikel
empfiehlt zu soliden Preisen
H. Beyer,
Goldschmiedemeister,
an der Börsenbrücke

Kammer-Lichtspiele.

Heute

Christus

Ein Mysterium in sechs Kapiteln

Mit Gemälden der Meister
Raphael Sanzio
Leonardo da Vinci
Michel Angelo
Perugino
Beato Angeliko.

Kammer-Licht-Spiele.

Heute:
Der grosse Adventsfilm:

Christus

Hergestellt
von der Cines - Film - Comp., Rom.
(Herstellerin von Quo Vadis)
Aufgenommen an den historischen Orten Palästina, Kleinasien, Rom, Aegypten.

Das entschleierte Bild

Der Goldwyn Pictures-Film
mit
der amerikanischen Schauspielerin
Pauline Frederik.

NOBODY IV.

Das japanische Rätsel.
4½, 7½ Erhöhte Preise. 4½, 7½.

Viktoria-Saal
Heiterer Abend
zum Besten armer, hilfsbedürftiger Kinder Memels
Montag, den 19. Dezember.

Arbeitsgemeinschaft.
Sonnabend, 2 Uhr, Fischerstraße: Aufstellung des Wahlvorschlags für den Junglehrer-Ausschuß.

Weihnachtsschmuck

in großer Auswahl
zu billigen Preisen, für Wiederverkäufer hohen Rabatt
empfiehlt
Franz Naujokat,
Memel.
Telephon 706. Marktstraße Nr. 2. Telephon 706.

Apollo

Heute ab 4 Uhr

Lady Hamilton

Liebe und Leben der Lady Hamilton
Lord Nelsons letzte Liebe.
Frei nach Heinrich Vollrath Schumacher u. der Historie von Richard Oswald.

In den Hauptrollen: Liane Haid, Reinhold Schünzel, Werner Krauss, Paul Bild, Georg Alexander, Gertrud Welker, Theodor Loos, Conrad Veidt, Friedrich Kühne, Louis Ralph, Ilka Grüning

Die Herstellung dieses Prunkfilms kostete vierzehn Millionen Mark.
Spieldauer ca. 2¾ Stunden.
Erhöhte Preise.
Freikarten für diesen Film aufgehoben.
Künstler-Konzert: Ludewigs — Zimmer
Beiprogramm

Urania

Heute ab 5 Uhr
Der grosse Film:
Die stärkste Frau der Welt
Astrea, der weibliche Maciste
mit dem berühmten italienischen Komiker Polidor (Tontolini) in dem spannenden Sensationsfilm
Justitia (Die Rächerin)
Sensation über Sensation.
Boston Blackie,
der Sträfling
amerikanisches Abenteuer.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 17. Dezember, vorm. 10 Uhr werde ich in der **Verkaufsstelle Libauerstraße Nr. 14 (Hof Gattow)**
1 Regulator, 2 Sessel, 2 Spiegel, 1 Geige, 1 Steppdecke, 1 Herrenanzug, ½ Kisten Zigarren, 1 gold. Kettenarmband u. a.
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung **versteigern.**
Kaiser, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige
Versteigerung!

Sonnabend, den 17. d. Mts., von 10 Uhr vorm. ab werde ich **Friedrichsmarkt 1, Ecke Hohe Str., im Laden,** nachstehende Sachen meistbietend gegen Barzahlung **einzeln und kleine Posten versteigern:**

300 Mäntel (Ulster und Sportmäntel)
100 Joppen (gefüttert)
200 Arbeitshosen
100 Unterhosen (Trikot)
50 Hemden
50 Wollschals.

Alles neue Exportware. Für Engros-Käufer täglich Probebesichtigung bei mir von 10—3 Uhr.

W. Schuppe, Auktionator,
Große Sandstraße 14.

Schlachthofrestaur
Heute:
ff. Rinderflec

Auto-Vermietu
Telephon 226.
P. Lasius, Mühlenstr
Elektr. Haltestelle v. d.

Auto-vermietung
Tel. 50
Walluks,
Wiesenstraße 7a.

AUTO-vermietun
Tel. 739.
Offene und geschlos Wagen zu jeder Zeit.
Gebr. Preuksche
Ankerstraße 15.

Paketfahrt
Eilboten- und Reklamedie
MEMELER MESSENGER
Auch am goldenen Sonntag geöf
Neue Straße — Fernruf

Achtung!
Autobesitzer
Pelzfußläd
sehr preiswert
Gebr. Sagenkah
Friedr. Wilh.-Str. 14/1

Marzipan
Teekonfekt
Pfeffernüsse
gebe zu billigen Preise ab f. Schulen u. Verein
Konditorei
P. Neumann

Petroleu
sehr billig zu haben bei
Kwauka & Söh
Friedrich Wilhelm-Str.
vis-à-vis Schütz, Stein

Rarität!
Eine alte litaui Bibel aus dem 17. Je hundert preiswert zu kaufen bei Frau Ram Sattlerstraße 7.

2 antike Leucht
2 antike Bilder, 1 S Samowar (Nickel mit G ritusbrenner), 1 gr. Re korb, 1 verschließba Kofferkasten (für Lina 2 antike Vasen, 1 Betten, 3 Stühle zu kaufen
Schwanenstr. 3

Gehpelz,
fast neu, für schlanke Fi
Schlittschuhe
Nr. 26 und 30 zu verkau Zu erfr. in der Exp. d.

Größeren Posten
Zement,
sofort lieferbar, hat abzug
Ehlert, Alexanderstr
Tel. 771.

Achtung!

Meiner en gros- und en detail-Kundscha
empfehle zu den Einkäufen des bevorstehenden Weihnachtsfestes mein bekannt gu garantiert bitterfreies, prima backfähiges
Weizenmehl 000
bestehend aus meinen erstklassigen rein amerikanischen Patentmehlen zu gleichen T mit hiesigem Weizenmehl gemischt.
Dampfmühle M. Wald,
Telephon 24 und 324.

Rotationsdruck u. Verlag von R. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seaftied, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel. (Beil

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 294 73. Jahrgang | Memeler und Grenz-Zeitung | Freitag, den 16. Dezember 1921

Freiwillige Versteigerung.

Montag, d. 19., Dienstag, d. 20. u. Mittwoch, d. 21., an allen Tagen von nachm. 9 Uhr ab werde ich in Königsberg i. Pr., Steindammer Wall Nr. 3 im Auftrage des Heeres-Verpflegungsamts d. Restbestände der aufgelösten Marketänderei als:
48 000 St. Kleider-, Kopf-, Taschen-, Schmier-, Schmutz-, Auftrag-, Glanz- und Handwaschbürsten,
9 600 St. Tabakspfeifen,
7 500 St. Zigarrentaschen,
48 000 St. Zigarrenetuis, Taschen, Spitzen und Abschneider,
12 000 St. Benzin-, Luntefeuerzeuge und Ersatzlunten,
18 000 St. Hosenträger,
48 000 St. Brust- und Säbelbeutel,
13 200 St. Geld- und Brieftaschen,
78 719 P. Einlegesohlen,
8 000 St. Leder- und Schnürsenkel,
188 000 St. Briefmappen,
12 000 St. Notizbüch.,
48 000 St. Flaschen Tinte,
4 000 St. Seifendosen,
18 000 St. Taschen-, Steh- u. Zierspiegel,
18 000 St. Staub-, Frisier- u. Taschenkämme,
4 800 St. elektr. Tasch- und Sturmlaternen,
600 Gros Patentstöpsel,
8000 St. Mundharmonikas,
9 000 St. Eß- u. Teelöffel,
125 000 St. Taschenmesser, Messer und Gabel, Dolche, Scheren u. Büchsenöffner,
1 000 Eierkartons,
Klosettpapier und Marmeladendosen,
4 000 Flaschen Fruchtwasser,
1 gr. Posten div. kosmetische Sachen wie Mund- u. Haarwasser, Creme u. Zahnpasta u. v. a. m.
meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Besichtigung an den Auktionstagen von morgens 8 Uhr ab.

Robert Schlabowsky,
öffentl. angest. u. vereid. Auktionator u. Taxator u. gerichtl. vereid. Sachverständiger f. d. Landger.-Bez. Königsberg Pr.
Kontor: Münchenhofstr. 8/9.
Telephon 5610.

Auto,

6 sitzig, 18/45 Benzwagen, schöne Karosserie, uneingebautes Verdeck, Ia Klubledерpolsterung, Kilometerzähler, fahrfertig, 6fache Bereifung, sofort zu verkaufen. Auskunft erteilt

Winter,
Insterburg,
Hindenburgstraße 17,
Eingang Bierfreundstr.

Unterbett, Mädchen-Kindermantel, schw. Plüschjacke, Knabenmütze, Mädchenbarett, warme Herrenschuhe (wie neu), Spielsachen u. a. m. zu verk. Schlewiekstr. 1, links.

Ein wattierter fast neuer Plüschmantel für größeres Mädchen und ein Paletot zu verk. Parkstr. 2/3, 1 Tr. rechts.

Ein schwarz. u. ein braun.
Anzug
für Knaben im Alter von 14—15 Jahren sind zu verk. Neuer Park 2a, ptr.

Satz Betten,
Bettgestell mit Matratze, Kleiderschrank, Tische, Reisekörbe, Wäscheleine, Liegebadewanne u. a. m. zu verk.
Szabries, Junkerstr. 6.

Herrengehpelz,
Bisam, zu verkaufen. Zu erfragen in d. Exped. d. Bl.

Kindermantel (5 Jahre), **Kapotthut** für ältere Damen, **graues Kostüm** preiswert zu verk. Schlachthofstr. 3 I r.

MARKE SALAMANDER

Geschäftszeit
am
goldenen Sonntag
von 1 bis 6 Uhr
S. Jundler,
an der Börsenbrücke.

MARKE SALAMANDER

Neu eröffnet!
Elektro-galvanisches Institut
Wohlmuth
Kranken, Geschwächten Hoffnung u. Erfüllung.
Unverbindliche Vorführung von Wohlmuth's elektro-galvanischem Verfahren für Heilzwecke.
Im Institut Kabinen für Leidende:
Nerven-, Rheuma-, Gicht- u. Herzkranke.
Beurteilungen ärztlicher Autoritäten «» und Referenzlisten liegen auf. «»
Wohlmuth-Institut Tilsit, Hohestr. 59 I
Inh. Eva Kankeleit.
Behandlungszeit: Werktags von 10—6 Uhr.
Behandlung durch ärztlich geprüfte Krankenschwester.

Das Beste vom Besten
Schuhwaren in allen Ausführungen, nur Qualitätsware, kaufen Sie zu äußersten Preisen bei
W. Loerges,
Theaterplatz und Polangenstraße 22.

Grosse Preisermässigung
bis zum **Weihnachtsfeste** in
Stoffen
Anzügen
Paletots
Joppen
Kinder-Anzügen
Trikotagen
Strumpfwaren
Dauerwäsche u Krawatten
Arbeiterbekleidung
Gestr. Hosen
Strickjacken
Wolljacken u Sweater
C. Wabulat & Co., Neue Strasse.

Achtung!
Da ich einen Posten minderwertiges Kernleder erworben habe, bin ich in der Lage
Herrensohlen u. Absätze für 65 Mk.,
Damensohlen 45 Mk.
zu liefern. **K. Schulz,** Luisenstr. 3.

Empfehle als passende Weihnachtsgeschenke
Sprech-Apparate
zu günstigen Preisen.
Otto Zoeke,
Memel, Libauerstr. 37 b. Tel. 736

Zum Weihnachtsfeste
empfehle als Geschenke:
Brennhexen-Kochvorrichtung kocht m. einem Brikett

Kaffeeservice	Bürstengarnitur
Waschservice	Kleiderbürsten
Küchenservice	Haarbesen
Teekännchen	Königskuchenformen
Teegläser m. Untersätze	Springformen
Likörgläser	Briefkästen
Kuchenteller	Waschleinen
Dessertteller	Küchenleinen
Kaffeetassen	Klammern
Satzschalen	Künstl. Blumensträuße

William Heydecker,
Glas-, Porzellan- und Steinguthandlung
Friedr. Wilh.-Str. 51 gegenüber Fa. Schütz.

Schreibmaschine
zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 98 an die Expedition dieses Blattes.

Spezialarzt Dr. med. Dammann's Heilanstalt
Berlin 25, Potsdamerstraße 123 B.
Sprechstunden 9—12, 3—6, Sonntags 10—12
Langjährig bewährtes Heilverfahren gegen alle Geschlechtskrankheiten, Syphilis, Harnröhrenleiden in frischen und alten Fällen, sexuelle Schwäche, Weißfluß. Unschädliche Kuren, keine Berufsstörung. Belehrende Broschüre mit zahlreichen Dankschreiben kostenlos ohne jede Verpflichtung gegen Doppelbriefporto in verschlossenem Kuvert ohne Aufdruck. Leiden genau angeben.

30 m guten Stechtorf
hat preiswert abzugeben. Wenn nötig frei Bahnstation Prökuls.
Uszpelkat, Schwentwokarren,
bei Prökuls.

Wiesenheu,
nur beste Ware, gibt ab
Samuel Foth,
Memel,
Telephon 253. Grabenstr. 6.

Ia Weizenmehl
à 7 Mk., bei Entnahme von mehreren Pfunden 6,75 Mk. sowie
sämtliche Kuchengewürze und Kolonialwaren
zu den billigsten Preisen empfiehlt
Adolf Demenat, Bommelsvitte 45.

Wir bieten an:
Dauerbrandöfen
Systeme:
Wiking, Germanen u. Oranier
für alle Brennstoffe in großer Auswahl.
Göttner & Prestien C.-G.
Eisen-, Eisenkurz- und Bauwaren-Großhandlung,
Memel, Neuer Markt 6/7. Fernruf 177 u. 277.
Kowno, Maironio 19.

Du sollst nicht richten

Roman von Erich Friesen.

Nachdruck verboten.

3. Fortsetzung

Mit vor Glück geröteten Wangen nahm sie Klein-Eva aus dem Bettchen, schlang ein dickes Wolltuch um die strammen Gliederchen und setzte sich mit dem Kinde auf dem Arm ans Fenster, von dem aus man auf die benachbarten Dächer und Schornsteine sah. Die beiden größeren Kinder, der schwarzlockige Gert und die goldblonde Ilse, schmiegten sich an die Knie der Mutter, mit großen, glänzenden Augen an ihrem Munde hängend.

Und Salomea erzählte herrliche Märchen — von dem armen Wanderburschen, der auf den Straßen bettelte und eigentlich ein vornehmer Graf war .... von der schönen Prinzessin, die in einen Stern am blauen Himmel verwandelt wurde .... von dem kleinen Arthur, der so viel aß, daß er schließlich platzte — —

„Mama!" fiel hier Ilse erregt ein — „warum haben wir nie so viel zu essen, daß wir platzen? Ich bin manchmal nicht einmal satt!"

„Und warum sind wir nicht reich und tragen schöne Kleider und fahren im großen Wagen spazieren?" fügte Gert mit blitzenden Augen hinzu. „Neulich, als wir mit dir im Tiergarten waren, habe ich Kinder gesehen, die hatten feine Kleider und schönes Spielzeug. Und wir haben nichts."

Wie eine finstere Wolke legte es sich auf Salomeas Stirn. Galt sie nur der Tatsache, daß sie arm waren, gleich all ihren Nachbarn? ....

„Nicht alle Menschen können reich sein, Gert!" lautete die eigentümlich gepreßte Entgegnung.

Damit stand Salomea auf, legte Klein-Eva zurück in ihr Bettchen und begab sich in die Küche, um das karge Abendessen für die Familie zu bereiten. —

Als abends der junge Kunstmaler Kurt Alsen aus seinem Atelier, das er, der Ersparnis halber, mit einigen Kollegen teilte, nachhause zurückkehrte, fand er alles wie sonst: den einfachen Tisch gedeckt, die Kinder frisch gewaschen und gekämmt, die Mutter mit einer sauberen Schürze über dem blaubedruckten Leinenrock sorgsam ihres Amtes als Hausfrau waltend.

Und doch erschien ihm Salomea heute verändert.

Immer wieder kehrte sein forschender Blick zurück zu dem bleichen Gesicht, dessen sonstige klassische Ruhe heute einer gewissen Nervosität gewichen war. Wiederholt schon hatte es verräterisch um die stolzen Lippen gezuckt. Und einmal sogar hatte der dunkle Frauenkopf sich abgewandt, als wollte er aufsteigende Tränen verbergen.

Mit Ungeduld erwartete Kurt Alsen das Ende des Abendessens.

Endlich war abgeräumt. Die Kinder waren zu Bett gebracht.

Mit einem großen Korb zerrissener Wäsche, die des Flickens harrte, setzte Salomea sich in die Nähe der Gasflamme. Schweigend fädelte sie die Nadel ein; schweigend begann sie ihre geisttötende Arbeit.

Da nahm Kurt Alsen den herabgebeugten Kopf seines Weibes sanft zwischen seine beiden Hände, hob das erregte Gesicht zu sich empor und blickte tief, forschend in die großen, heute etwas verschleierten Augen.

„Salomea!"

„Ja, lieber Kurt?"

„Hast du mir nichts zu sagen?"

Sie senkte die Lider.

„Ich sehe es dir ja an! Dich quält etwas."

Noch immer schwieg sie.

Dann — einem plötzlichen Impulse folgend — schlang sie leise aufschluchzend die Arme um den Hals ihres Mannes und barg den Kopf an seiner Brust.

Kurt Alsen wurde unruhig. Diese auffallende Erregung bei seinem so willensstarken Weibe, diese ihr sonst fremde Hingebung und Weichheit — was hatte das alles zu bedeuten?

Sanft, wie einem kranken Kinde, streichelte er das dunkle Haar.

Dann nahm er die beiden schöngeformten Hände, denen die tägliche harte Arbeit nichts anhaben konnte, zwischen die seinen und sagte ernst, liebevoll:

„Salomea — du verbirgst mir etwas!"

Noch kurze Zeit schwankte sie. Wiederholt fuhr sie mit dem Taschentuch über die tränenfeuchten Augen.

Und plötzlich:

„Ja, Kurt — du hast recht. Ich habe heute etwas getan, was ich vielleicht nicht hätte tun sollen — um unserer Kinder willen nicht hätte tun sollen!"

Das schmale, durchgeistigte Gesicht des jungen Künstlers, das jede Seelenregung, jeden Wechsel der Stimmung getreulich widerspiegelte, verfärbte sich.

„Salomea — du erschreckst mich!"

Ein bitteres Lächeln zuckte um ihre Lippen.

„Ja, Liebster. Ich habe eine für unsere Verhältnisse namhafte Summe — mehrere hundert Mark monatlich — zurückgewiesen."

„Salomea! Wie —"

„Hör zu!"

Und in knappen Worten, hie und da zögernd, um dann umso lebhafter, leidenschaftlicher fortzufahren, erzählte sie dem verwundert aufhorchenden Gatten, wie sie schon seit langem darüber nachgedacht, ob ihre dürftige Lage nicht etwas aufzubessern wäre. Wie sie vor einiger Zeit in der „Vossischen Zeitung" unter einer Chiffre ein Inserat gelesen, wonach eine gebildete Dame für ein paar Stunden am Tage als Vorleserin oder Sekretärin eines alten, vornehmen Herrn gesucht wurde; wie sie sich daraufhin gemeldet habe; wie man, immer noch unter derselben Chiffre, die Bedingungen mitgeteilt; wie sie diese Zeilen, glücklich in der Aussicht, etwas Geld zu verdienen, sofort beantwortet und sich mit den Bedingungen einverstanden erklärt habe; wie daraufhin ein ausführliches Schreiben mit voller Namensunterschrift eingelaufen sei; wie dieser Name sie dazu bestimmt hatte, die für sie so verlockende Beschäftigung zurückzuweisen, und wie sie heute gegangen war, um diese Absage persönlich zu überbringen — —

Mit immer steigendem Befremden hörte Kurt zu. Die ganze Handlungsweise sah seiner praktischen, stets vernünftig denkenden Frau so unähnlich!

Jetzt, da sie geendet und mit erwartungsvollen Augen, in denen es noch feucht schimmerte, wie von verhaltenen Tränen, zu ihm aufblickte — jetzt schüttelte er mißbilligend den Kopf.

„Liebe Salomea, ich begreife dich nicht. Wenn du durchaus Geld verdienen wolltest, warum wiesest du dieses augenscheinlich günstige Anerbieten zurück?"

Salomea hatte die Hand mit dem zerrissenen Hemdchen ihres Erstgeborenen, an dem sie während ihrer Erzählung eifrig herumstichelte, in den Schoß sinken lassen. Jetzt blickte sie ihrem Mann voll ins Gesicht. Fest, klar, wenn auch seltsam hart klang ihre Stimme, als sie langsam, mit großem Nachdruck, sagte:

„Weil ich jenen Leuten nicht als Angestellte, gewissermaßen als Dienerin, nahen kann."

„Aber weshalb nicht? Weshalb nicht? Arbeiten ist keine Schande!" wehrte Kurt ab. „Ich selber entwerfe oft Musterzeichnungen für Tapeten, wenn ich keinen Porträt-Auftrag erhalte. Oder ich streiche Zimmerdecken an, damit wir was zu essen haben. Dabei bleibe ich doch stets der Künstler, dem die Musen lächelten .... Und wenn du schon aus irgend einer Laune die dir gebotene günstige Gelegenheit nicht beim Schopf fassen wolltest — warum mußtest du die Absage persönlich überbringen? Warum schriebst du nicht ein paar Zeilen?"

(Fortsetzung folgt.)

Fockink-Likôre

!!eingetroffen!!

General-Vertreter: **„NEBAL"**,

Danzig, Hopfengasse 74.

Telephon: 454, 3753, 5564. Telegr.-Adr.: **Nebalco-Danzig.**

Eine Ladung

Schlemmkreide

eingetroffen in ¹/₁ u. ¹/₂ Fässer.

Göttner & Prestien, C.-G.,

Eisen, Eisenkurz- u. Bauwaren-Großhandlung.

Memel, Neuer Markt 6/7, Fernruf 177 u. 277.

Kowno, Maironio 19.

Wegen Betriebseinstellung der Schloßmühle sind noch verschiedene, sehr gut erhaltene

Müllereimaschinen:

1 fast neue Heißdampf Lanz-Lokomobile, 100–130 PS.,

Transmissionen, Elevatoren etc.

sehr preiswert zu verkaufen.

C. Müller, z. Zt. Schloßmühle Tilsit.

Donnerstag früh am Bahnhof-Schalter oder auf dem Wege Berliner Hof bis Bahnhof

2 Anhänger,

Münze in Gold, ¹/₂ Pfd., Anhänger Gold in Waffenform, jüdische Inschrift und Jahreszahl 1915, **verloren.** Finder wird gebeten, dieselben gegen hohe Belohnung abzugeben bei

David Mirken,

Große Wasserstraße 9.

Ein Jagdwagen,

Natur-Eschen, poliert, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Auskunft

Marktstraße 20, 2 Tr.

Eine Stute,

schwarzbraun, 5 Jahre alt, 4 Fuß. 11 Zoll, zu verkaufen.

G. Kibelka,

Leiften, Post Matzwöhlen.

Ein starkes, kräftiges, russisches Arbeitspferd, sowie auch **eine tragende Stute** stehen zum Verkauf.

Besitzer Adam Kirwitzki,

Kl. Kurschen bei Plicken.

Umgearbeiteter Militärrock

mit **Pelzfutter** und **Hose,** feldgrau, zu verkaufen

Mühlentorstraße 4, 2 Tr.

Pelzhose,

weiß Lamm, für mittl. Figur zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Das. wird **ein guterhalt. Zug,** auf Schienen fahrbar, zu kaufen gesucht.

Alte Kinderkleider, Mäntel, Hüte

zu verkaufen

Friedrich Wilhelm-Str. 43/44.

Achtung! Langer Nachtpelz und niedlicher Stubenhund billig z. verkaufen

Wiesenstraße 26 I, links.

Neuer Damenpelz

für starke Person zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Pelzmütze (Biber), 1 Paar Schlittschuhe

zu verkaufen bei

Frau **Grabst,** Markthalle.

Damenschreibtisch (fast neu) zu verkaufen

Steintorstr. 5a, u. I.

Suche Güter, Besitzungen und Geschäftsgrundstücke

jeglicher Art zum sof. Kauf. Käufer in großer Auswahl vorhanden.

F. Broschat, Tilsit,

Schenkendorfpl. 8 b,

Tel. 1005 Güteragentur.

Gut

380 Morg., erstkl. Boden, gute Wiesen, massive Gebäude, gr. Besatz, unweit der Bahn gelegen, bei 850 000 Mark Anzahlung.

Gut

490 Morg. mit Wiesen, mass. Gebäude, bei 700 000 Mark Anzahlung.

Gut

750 Morg., guter Boden, herrschaftliches Wohnhaus, gr. Park, Wald und Wiesen, gr. Besatz, bei 1 500 000 Mk. Anzahlung.

Landgrundstück

60 Morg., guter Boden, gute Gebäude, großer Besatz bei 100 000 Mk. Anzahlung.

Landgrundstück

96 Morg., guter Boden mit Wiesen, schlagbarem Eichenwald, gutem Besatz, bei 300 000 Mk. Anz.

Stadtgrundstück

in bester Geschäftslage, mehrere Wohnhäuser u Speicher, schöner Garten, z. Einrichtung von mehreren Geschäften sehr gut geeignet, bei 300 000 Mk. Anzahlung.

Stadtgrundstück

mit 6 Wohnungen, eine Wohnung zum Tausch freiwerdend, gr. Hof, Stallgebäude, bei 75 000 Mk. Anz.

Stadtgrundstück

mit 2 Wohnungen, gr. Hof, Auffahrt, Baugelände, Stall, bei 80 000 Mk. Anz.

Geschäftsgrundstück

mit mehr. Wohnungen, eine Wohn. freiwerdend, Ställe, Werkstätte, Wagenschauer, Obstgarten, Kartoffelland bei 60 000 Mk. Anzahlung.

Gröning & Co.,

Memel, Luisenstraße 9–10.

Telephon 261.

Wer über die Randstaaten und Russland objektiv unterrichtet sein will, liest die seit 52 Jahren in Riga erscheinende grosse deutsche Tageszeitung

„Rigasche Rundschau"

Das grosse Handelsblatt des Ostens

Eigener Nachrichtendienst für die Randstaaten und Russland

Eigenberichte aus Moskau Börsen- und Marktberichte

Weiteste Verbreitung im Inlande und im Auslande Bedeutendstes und erfolgreichstes Insertionsorgan

Geschäftsstellen: Riga (Lettland): Buchdruckerei und Verlag R. Ruetz & Co., Domplatz № 5, Postfach 7 Fernsprechanschlüsse: 73, 74 u. 75. — Berlin: Blankertz & Co. (Kunstgewerbe- und Möbelhaus Dürselen), Berlin W 50, Nürnbergerstrasse № 11, Ecke der Tauentzienstrasse, Fernsprechanschluss: Steinplatz 767 :: :: :: ::

Zahlstellen: Riga (Lettland), Domplatz № 5, und Rigaer Börsenbank. — Berlin: Deutsche Bank, Auslandsabteilung VII, Berlin W. 8, und Blankertz & Co. (Kunstgewerbe- und Möbelhaus Dürselen), Berlin W 50, Nürnbergerstrasse № 11, Ecke der Tauentzienstrasse Fernsprechanschluss: Steinplatz 767 :: :: :: :: :: :: :: ::

Preis der Einzelnummer in Riga und in der Provinz Rbl. 5.—, im Auslande R.-Mk. 2.—. Monats-Abonnements: in Riga Rbl. 100.—, in der Provinz Rbl. 125.—, im Auslande R.-Mk. 58. . Inseratenpreise: in Lettland Rbl. 15.—, im Auslande R.-Mk. 6.— für die 1 X gespaltene 50 m/m breite Petitzeile oder deren Raum (zuzüglich 5% Inseratensteuer vom Bruttopreise für sämtliche Inserate)

Ia Weizenmehl,

Pfund **7,50 Mk.,** gibt ab

Wauschkies, Bommelsvilte 11.

Goldgrube!

Konkurrenzloses Unternehmen, äußerst ausbaufähig, sehr rentabel, besonderer Umstände wegen für nur

18 Mille

zu verkaufen. **10 Mille Anzahlung.** Fachkenntnisse nicht notwendig. Auch für pensionierte Beamte geeignet. Offerten unter **No. 92** an die Expedition dieses Blattes.

Wer leiht jungem, strebsamem Ehepaar

5000 Mark.

Monatliche Rückzahlung, 10 % Zinsen und Möbelsicherheit. Offerten unter **Nr. 94** an die Expedition dieses Blattes.

Brieftasche,

wertvolles Andenken (mit Ausweis- und Postpapieren auf den Namen von **Eckelen** lautend),

verloren

gegangen. Gegen hohe Belohnung abzugeben bei

Lasdun & Pommeranz,

Bajohren.

Geld machen

Sie sich, indem Sie auf dem Boden, in der Rumpelkammer, bei Freunden, Bekannten und Verwandten nach alten abgespielten, überhörten oder Bruch-Schallplatten fragen. Wir zahlen Ihnen für

1 ko = ¼ oder ⅓ 25 cm oder 30 cm Schallplatten bis 20 Mk.

Bei Einkauf neuer Schallplatten und Gegenlieferung von alten, abgespielten, überhörten oder Bruchschallplatten in derselben Grösse oder neuen Platten ist die

25 cm Schallplatte bis 7.50 M. billiger

30 cm Schallplatte bis 10.— M. die

Annahmestelle

ODEON-MUSIK-HAUS,

Filiale: Memel, Börsenstrasse 7.

Sendungen von auswärts erbitten franko und verpackungsfrei! Geld erfolgt postwendend nach Erhalt des Altmaterials.

Wir empfehlen:

Stadtgrundstück

2 Wohnhäuser mit 10 Wohn. in guter Geschäftslage, Preis 50 000 Mk.

Stadtgrundstück

3 Wohnhäuser mit 11 Wohn., 1 Laden, Hof, Stallungen, außerdem ist d. Ausbau eines Ladens genehmigt. Preis 170 000 Mk., Anz. die Hälfte.

Stadtgrundstück

2 Wohnhäuser mit 10 Wohn. und 3 Läden, Hof, Stallung., Preis 200 000 Mk. Anzahl. die Hälfte. Grundstück von innen und außen neu renov.

Stadtgrundstück

2 Wohnh. mit 3 Wirtschaftsgebäuden, gr. Hof, Pferdeställe, Heugelaß, 11 Wohn. und 1 Geschäftsladen zum 1. Januar freiwerdend, groß. Obstgarten nebst Baustelle. Preis 280 000 Mk. Anzahl. nach Vereinbarung.

Kl. Landgrundstück

17 Morgen guten Bodens, 1 Wohnhaus u. Wirtschaftsgebäude (Stall und Scheune zusammen) mit sämtlichem lebenden und toten Invent., großem Obstgarten. Das Grundstück liegt dicht an der Chaussee, in der Nähe einer Vollbahnstation. Pr. 120 000 Mark. Anz. 70 000 Mk.

Stadtgrundstück

2 Wohnhäuser, 8 Wohnung., 1 Laden nebst 2 Zimmerwohn. freiwerdend, gr. Hof und Garten nebst 2 Wirtschaftsgeb. Preis 190 000 Mk. Anzahl. nach Vereinbarung.

Geschäftsgrundst.

im Zentrum d. Stadt, Wohnhaus mit 2 Läden u. 5 Wohn. Preis 350 000 Mk. Anzahl. nach Vereinbarung.

Haus- u. Grundbesitzer-Bank des Memelgebiets

e. G. m. b. H.,

Memel, Mühlenstraße 1,

Telephon 232.

Zu verkaufen:

1 Hausgrundstück Holzstr., am Winterhafen gelegen, Preis 300 Mille.

1 Hausgrundstück, mit massiv. Speicher, gr Stall, Hof u. Garten, 650 Mille.

1 Hausgrundstück mit freiwerdender 5-Zimmerwohnung, massiv. Stall und Garten, 100 Mille.

1 Gut, ca. 1000 Morgen, Mittelboden, 40 Morgen Wald, gutem Inventar u. Geb., 5 km. Vollbahn, Preis 2 Millionen, Anzahlung Uebereinkunft.

H. de Terra,

Libauerstraße 38, I.

---

50 000 Mk.

zur ersten Stelle auf ein städtisches Grundstück gesucht. Off. u. **31** a. d. Exped. d. Bl.

Einheirat.

Gebild. Witwe, kinderl., in sehr gut Verhältn., m. gemütl. Häuslichkeit u. gut. Geschäft, **sucht Lebensgefährten.** Zuschriften unter **105** an die Expedition d. Blattes.

Wolfshund eingefunden

Kleinsiedlung 3.

Junger Hund

eingefunden.

Schulz, Janischken, Schulstr. 35

Daselbst **1 Paar Bogenschlittschuhe,** Gr. 31, z. verk.

Silbernen Fingerhut,

gez. E E 13. 12. abends Lindenallee Gegend Turnplatz **verloren.** Ehrl. Finder bitte denselben, da Andenken, Alexanderstr. 15, part. abzug.

Krankenfahrstuhl,

gut erhalten, zu kauf. gesucht.

Feinstein, Johannisstr. 2/3, parterre.

Haus- od. Ziehmangel

zu kaufen gesucht. Off. unter **90** an die Exped. d. Blattes.

Kleiner, gut erhalt. eisern.

Ofen

zu kaufen gesucht bei

Pinkus, Zigarettengeschäft,

Friedrich Wilhelm-Str. 12.

Mehrere gute junge

Pferde,

zu Kutsch- oder Reitpferde passend bevorzugt, auch **kleinere** von 3–7 Jahre zu kaufen gesucht. Offerten unt. **Nr. 88** an die Exp. d. Bl.

Wildfelle

kaufen zu höchsten Preisen

Joh. Steiner & Co.,

Libauerstr. 23.

Trockene, eichene

Bretter und Bohlen

zu kaufen gesucht. Angebote u. 100 an die Exped. d. Bl.

Grundstück

in **Bajohren,** 62 Morgen groß, mit leb. und tot. Inventar verkauft für schnell entschlossene Käufer

M. Jakuszeit.

An- und Verkauf

von getr. Schuhen, Stiefeln, Kleidern, Betten, Wäsche, Fahrrädern, Uhren, Ringen usw. Daselbst werden Schuhe prompt und preiswert besohlt.

K. Schulz, Luisenstr. 3.

---

1 Dezimalwage,

ca. 1000 kg Tragkraft, zu kaufen gesucht.

Laaser & Neumann.

Portwein-, Rotwein-, Cognac-

Flaschen

kauft

auch in kleinsten Posten zu höchsten Preisen

Fritz Böhnke Nachf.,

Fernruf 595. Fernruf 595.

Ich bin stets Käufer für

litauische Leinsaat, Raps, Wicken, Rotklee und Kartoffeln

und erbitte Angebote.

Samuel Foth, Memel,

Telephon 253. Grabenstr. 6.

Leinsaat Flachs

sowie alle anderen Produkte kauft zu höchsten Tagespreisen

Rud. Wenskus,

Libauerstraße 3.

Katzenfelle oder Katzenpelz

zu kaufen gesucht.

Frau **Emma Schulz,** Pröfuls.

---

2 Chauffeure

für Personen- und Lastauto von sofort gesucht.

Memeler Fell- u. Rauchwaren-Aktiengesellschaft,

Turnplatz 3.

Tüchtigen

Herrenfriseurgehilfen

sucht ab 19. Dezember

Otto Neumann, Friseur,

Pröfuls.

Aelterer, tüchtiger Maschinist,

der mit der elektrischen Anlage umzugehen versteht und auch kleine Reparaturen selbständig ausführen kann, von sofort gesucht.

Otto Kolitz, Heydekrug,

Dampfschneide- u. Mahlmühle.

Lehrlinge

mit dem **Einjährigenzeugnis** für größeres Büro von **sofort gesucht.** Offerten unter **Nr. 78** a. d. Exped. d. Bl.

Eine Stenotypistin

eine Anfängerin für hiesige Firma von gleich oder später gesucht. Offerten unter **Nr. 79** an die Exp. d. Bl.

Ein tüchtige Verkäuferin

kann sofort eintreten.

Georg Purwins, Bäckerstr. 11/12.

Wegen Erkrankung meines Mädchens brauche ich von sofort oder vom 1. ein ehrliches, arbeitsames

Dienstmädchen.

Zu melden nachmittags.

Frau **Lewinsohn,** Hintere Wallstraße 7–9.

Wohnungstausch

Holzstraße am Winterhafen gegen eine Friedrichsmarkt oder in der Nähe. Vorhanden Stube und Kammer. Offerten unter **97** an die Exped. dieses Blattes.

Junger **Handwerker** sucht von sofort oder 1. 1. 22

ganz kleines möbliertes Zimmer

mit Pension bei ruhigen Leuten. Offerten unter **96** an die Exped. dieses Blattes.

Brauerei

Deetjen & Schröder

Fernspr: Nordsee 3705 Elbe 118 **Hamburg 28** Hofestrasse

echter Porter

echtes Ale

Die altbekannte Marke, von Kennern wegen ihrer Güte, Haltbarkeit und ihres Nährwertes und Wohlgeschmacks überall bevorzugt, von vielen Aerzten zur Kräftigung dringend empfohlen, insbesondere Kranken, Blutarmen, Wöchnerinnen u. Genesenden

In vorzüglicher flaschenreifer Qualität

Zu beziehen von:

Eduard Weisson, Weingrosshandlung,

Börsengebäude — Fernsprecher 126.

Junge Eheleute suchen

Stellen als Kutscher und Küchenmädchen

bei einem Herrn. Off. u. **106** an die Expedition d. Blattes.

Straßenreinigung

von sofort zu vergeben.

Dobrin & Bock,

G. m. b. H.,

Luisenstraße 9/10.

Fräulein,

welches in Stenographie und Schreibmaschine bewandert ist, wird von sofort evtl. für einige Nachmittagsstunden gesucht. Offerten u. **Chiffre 101** an die Expedition dieses Blattes.

Erfahrene

Gutssekretärin

gesucht zum 1. 1. 1922. Zeugn., Gehaltsanspr., Bild, Lebenslauf einsenden an

Gutsverwaltung

Adl. Pröfuls, Kreis Memel (Memelgebiet).

Hausschneiderin

kann sich sofort melden. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Suche von sofort eine fleißige

Stütze,

die in allen Zweigen des Gutshaushaltes erfahren ist. Frau **Kahn,** Clausmühlen, Memel Telephon 628.

Eine tüchtige, erfahrene

Stütze,

die selbständig kochen kann, mit guten Zeugnissen und Gehaltsansprüchen findet von sofort dauernde Stellung. Daselbst wird

ein Mädchen für die Küche

gebraucht.

Frau **Baumgardt,** Pröfuls.

Besseres, anständiges

Mädchen

sucht Stellung als Büfettfräulein oder als Verkäuferin für Kolonialwaren von sof. od. 1. 1. 22. Offerten unter **99** an die Expedition d. Blattes.

Gut möbl. Zimmer,

separat gel., sofort zu verm. Zu erfragen i. d. Exped. d. Bl.

Junger Mann (Kaufmann) sucht

möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension zum 1. Januar evtl. später. Betten vorhanden. Offerten unter **93** an die Exp. d. Bl. erb.

Dame,

die tagüber beschäftigt ist, sucht **bess. möbl. Zimmer.** Off. u. **102** a. d. Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer

sofort gesucht. Nähe „Viktoria-Hotel". Preis Nebensache. Offert. unt. **91** an die Expedition d. Blattes.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dies. Blattes.

Besseres

möbl. Zimmer

von Dame zu mieten gesucht. Off. u. **95** a. d. Exp. d. Bl.

Kl. möbl. Zimmer

per 1. 1. 22 gesucht. Offerten unter **55** an die Exp. d. Bl.

Suche einen Platz resp. Schauer, zur Aufbewahrung v. Eis, in der Nähe meines Geschäfts für viele Jahre zu pachten.

Konditormstr.

P. Neumann.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Gehfrieb, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka sämtlich in Memel

Beilage zum Deutsch-Litauischen Heimatbund

Nr. 10 — Freitag, den 16. Dezember 1921 — 2. Jahrgang

Was uns Namen erzählen

Man schreibt uns:

Sind wir berechtigt, der Forderung der Nationallitauer, das Memelland in Groß-Litauen einzuverleiben, entgegenzutreten und den Gedanken eines selbständigen Freistaats Memelland zu unterstützen? Dies ist an dieser und anderer Stelle schon wiederholt zur Genüge erörtert worden, daß ich mir diesbezügliche Ausführungen wohl sparen kann. Ich will aber heute einige diese Frage wenigstens mittelbar berührende Beobachtungen mitteilen, die an sich allein interessant sein dürften und vielleicht einen oder den andern anregen, sich mehr mit der Sache zu beschäftigen.

Eines Tages stehe ich vor einem Bauernwagen und lese: Lenhard, in anderer Schreibweise Lönhard oder Lehnhardt. Der Träger des Namens, ein echter, rechter alter Litauer mit freundlichen Zügen sitzt mit seiner Gaspadine auf dem Marktwägelchen, beide in groben selbstgewebten Kleidern, sie sprechen litauisch. Wenn er ab und zu das Deutsche anwendet, so merkt man, daß ihm der Gebrauch desselben ungewohnt ist. — Auf den ersten Blick erkennt man die deutsche Abkunft des Namens. Welchen Sinn der Name gehabt haben mag, ist mir nicht ganz klar, naheliegend erscheint mir, daß er identisch mit Leonhard ist. Das Wichtigere ist aber: wie kommt der deutsche Namen in die litauische Familie?!

Das ist eine lange Geschichte und ich muß etwas weit ausholen. 170—200 Jahre zurück! Wie sah es da in diesem jetzt so freundlichen Gebiet aus? Pest, Krieg, Hunger hatten gewütet und deutlich ihre Spuren dem Land und seinen Bewohnern auf die Stirn geschrieben. Die Uebel, die der russische Soldat eingeschleppt hatte, Trunksucht und ansteckende Krankheiten, verseuchten die unglückliche Bevölkerung vollends und raubten ihr allen Lebensmut und alle Energie. — Mit sehenden Augen sah der Hohenzoller Friedrich Wilhelm I. ein Gebiet seines Landes der Verwüstung entgegenschreiten und mit starker und dennoch gütiger Hand steuert er dem Unheil: er gibt Litauen der Kolonisation frei. Von allen Seiten strömten sie nun herbei, Männer, selbst heimatlos, hier auf der Pesterde wollten sie ein neues Heim gründen. Und einer von den vielen, die uns jetzt namenlos sind, war der Ur-Urahn jenes oben erwähnten alten Litauers. Ob er als Hofmann oder Handwerker oder als selbständiger Bauer eingewandert ist, läßt sich nicht so leicht nachweisen; vielleicht gibt eine Kirchenchronik darüber Aufschluß. — Er war in der neuen Heimat nicht auf Rosen gebettet. Seine Nachbarn erschwerten und verbitterten ihm das Leben; wo sie konnten, fügten sie ihm sogar Schaden zu; haßten sie doch jeden Fremdling, mochte er nun Deutscher oder Franzose oder Schotte sein. Unser Lönhard hatte zu viel deutsche Art, um sich aus seiner Ruhe bringen zu lassen: mit festen, sichern Schritten schreitet er dahin, zäh dem erschöpften Boden seine Schätze abgewinnend. So baut er sich sein Heim! Und wie es dasteht, ein breiter, wohlhabender deutscher Bauernhof und daneben die elenden verfallenen Hütten, da flammt noch einmal der kleinliche Neid auf, um dann für immer, nein nur bis heute begraben zu werden. — Und wem verdanken wir's, jenen Einwanderern, auch dem Lönhard. Wie er so allein mitten in einem fremden Kreise dasteht, wirbt er um Freunde, erlernt er ihre Sprache, trägt er ihre Kleidung, und wie er ihnen so äußerlich näher gekommen ist, da nehmen sie ihn in ihrer Mitte auf und lernen von ihm: „Was ich kann, könnt ihr auch, wenn ihr nur wollt!" Das Volk war in seinen Wurzeln gesund und so mußte es gehen; allmählich und sicher stiegen wiederum Wohlstand und Kultur in unser Heimatgebiet. Was Kleidung und Sprache nicht vermochten, das vermag aber die Liebe: Blutsbande verknüpfen bald die Geschlechter und nur der Name kündet noch, daß der Ahn einst ein Deutscher war! — Und trotz Kleidung und Sprache fließt in jedem der vielen Lönhardts deutsches Blut! —

Das erzählt uns der Name Lönhardt:

Wenn ich an meinen alten Freund Schmidt denke, ein Litauer vom Scheitel bis zur Sohle, sein Vater, sein Großvater litauisch, ist es da nicht dieselbe Geschichte?

Lapps! Ist das nun ein deutscher oder ein litauischer Name. Wenn man auf das Aeußere seines Trägers sieht, müßte man ihn unbedenklich für einen geborenen Litauer halten, er benutzt das Litauische als Umgangssprache, hat eine litauische Frau und hat sich die litauischen Sitten und Gebräuche zu eigen gemacht. Und dieser so vollständig litauisierte ist vor etwa 40—50 Jahren in unser Memelgebiet als 20jähriger eingewandert aus einer deutschen Gegend und hat die litauische Sprache nur dem Namen nach gekannt.

In den letzten Jahrzehnten ist der Vermischungsprozeß ein viel regerer geworden, in sehr vielen Fällen ist es daher nicht möglich, die Nationalität einwandfrei festzustellen. Begegnet uns nicht in unserer guten alten Münmelburg manch treu-deutscher Bürger litauischen Namens!

Der Litauer, speziell derjenige jenseits der Grenze, hat die Eigentümlichkeit, an den ursprünglichen Namen Silben anzuhängen: Simon — Simoneit — Simoneitis. Simoneit ist doch zweifelsohne der deutsche Namen Simon, wie Petereit der deutsche Peter, Ermoneit der deutsche Hermann. Es ist also fast noch litauischer als litauisch, wenn man schreibt: Ermoneitis und wie neuerdings Petereitis. — Ich glaube, auch diese Namen reden eine eindringliche Sprache und mancher stolze Glaube auf reinrassige Abkunft wird erschüttert werden, wenn man auf sie achten will.

Ebenso predigen viele Ortsnamen ihren Bewohnern ein gutes Wort; heute hat es allerdings vielen einen bösen Klang. Clauswaiten, Kunken-Görge, Gibbischen-Peter! Wollen diese nicht sagen: Vor langen Jahren kam zu uns einer, ein Fremder, der hat uns geholfen, der hat uns Lebensmut gegeben, ihm wollen wir dankbar sein. — Und da schenkte man dem Dorf seinen, des Fremden, Namen. —

Wieviel ausländisches Blut fließt in den Adern der Memelländer! Ein Gang durch die Stadt lehrt uns das. Französische, englische, schottische, nordische Namen begegnen uns des öfteren. An der Küste entlang wohnen Letten und Kuren. Ebenso ist es Irrtum, wenn man annimmt, daß vor 100 Jahren in Memel gar keine oder nur wenig Litauer wohnten. Schon um 1780 herum gab es hier eine litauische Schule. Brandstädter läßt die Tochter seines Memeler Helden als Litauerin auftreten.

Patra, Lumpleich, Schmeltenings, Purwins oder Purwiens! Sind die Namen litauisch, lettisch oder kurisch? Wer will das mit Sicherheit entscheiden, wenn sich auch heute ihre Träger als Litauer ausgeben. Vielleicht bringt das Morgen ein anderes Gesicht und eine andere Auslegung?!

Doch nun genug der Namen!

Sie reden eine klare Sprache und erzählen eine alte Geschichte. Fremdlinge kamen und wurden einheimisch. Innige Bande knüpften hinüber und herüber. Gemeinsamer Erde galt ihr Schweiß und dieselbe Erde deckte sie in friedlicher Ruh': memelländische Erde. Vaterlandes Not schweißte alle zusammen: so war es 1679 und 1807, so war es im Weltkrieg! — Unter dem Schutze Deutschlands herrschte Friede und Eintracht! —

Oder glaubt ihr, die ihr euch Führer der Litauer nennt, daß die Einwandrer kamen, euch dieses Land zu rauben? Manche heimliche heiße Träne mag den Boden genetzt haben, aber sie warb zugleich um Liebe und Freunde. Und beides hat sie gefunden!

Und der Salzburger! Nur des Glaubens bittere Not zwang ihn, seine Berge, seine reich gesegneten Täler zu verlassen. Wer die Berge in ihrer Majestät gesehen hat, nur dem wirds wohl verständlich sein, wie schwer den Leuten der Abschied aus ihrer Heimat gewesen sein mag. Auch sie fanden im Memelland eine neue Heimat!

Für wen redet ihr? Für die, die da sind? Sie werden es euch nicht zu danken wissen! Alle unsere Volksgenossen haben zu lange am Herzen eines großen, starken Volkes gelegen, um nicht im gleichen Takt zu schlagen. Diejenigen, die hier anders denken, sind Landfremde, nicht Not hat sie diesen Hafen anlaufen heißen, nur Egoismus ist die Triebfeder ihres Handelns.

Für wen redet ihr? Für die, die da kommen sollen? Wenn eure Hoffnung sich erfüllt, wird es dann ein frohes, starkes Geschlecht sein, das hier lebt? Unglückliche und Träumer werden eure Kinder sein! Unglücklich unter fremdem Joch seufzend, träumend der früheren Zeit gedenkend.

Ueberfliegt die Namenreihen, so gleichgiltig sie auch scheinen! Wer kann dann ehrlichen Herzens noch sagen: Hie Litauer, hie Deutscher! Nein, Brüder sind wir, durch starke Blutsbande verknüpft. Hier wohnt ein anderes Geschlecht als jenseits der Grenze. Die Sprache ist nur ein Aeußerliches, aber das Herz, die Seele der Memelländer ist anders als bei unserm Nachbarn; wir können in Litauen keinen Ersatz des Verlorenen finden. Aus diesem Grunde müssen wir der Forderung der Großlitauer, unser Heimatland an Litauen zu verschachern, energisch entgegentreten. Die Erhaltung unserer Eigenart und Kultur ist uns nur in einem selbständigen Freistaat möglich.

Le Coutre.

Tragt Euch in die Listen der Arbeitsgemeinschaft ein!

Stätten der Heimat

Landschaftliche Stimmungsbilder aus dem Memellande

(Nachdruck verboten)

„Kein schöner Land als Heimat und meine Heimat nur" singt der Dichter und preist die Stätte seiner Heimatscholle. Ein jeder, der einmal lange Zeit in fernen, fremden Gegenden weilen mußte, wird die Echtheit dieses Wortes bestätigen können. Mag es ihm „da draußen" auch noch so gut gehen, die Stätten der Heimat kann er nie vergessen, ein starkes Band in seinem Herzen läßt ihn von dieser Heimatliebe und Heimatsehnsucht nicht loskommen. Und wären es kahle Felsen und öde Inseln, sagt E. M. Arndt, „dort ist meine Liebe, dort ist mein Vaterland!" Wenn schon jenes kahle, öde Felsenland in den Regionen des Eismeeres, — denn Grönland meint offenbar der Dichter —, auf seine Bewohner eine solche Anziehungskraft ausüben kann, wieviel mehr vermag dann unser wundersames, an seltenen Naturreizen so reiches Memelland die Herzen aller derer zu fesseln, die es ihre Heimat nennen dürfen. Bald wird die bange Schicksalsstunde schlagen, in der über die Zukunft des alten deutschen Heimatbodens das entscheidende Wort gesprochen werden soll, da gilt es für alle treuen Heimatgenossen fest zusammenzustehen. Ihr Brüder im Reich dürft die Stätte Eurer Heimat nimmer vergessen und zumal jetzt in dieser schweren Zeit der Spannung mit fester Entschlossenheit an die Seite derer treten, die, auf gefährdetem Posten tapfer ausharrend, das Recht der Heimaterde verteidigen bis zum Aeußersten. Die Liebe zur alten Heimat, zum heerlichen Memellande, zu stärken und zu mehren und auch bei Nicht-Memelländern Anteilnahme für unser Schicksal und unsern Kampf um einen der eigenartigsten und reizvollsten Gaue altdeutschen Landes zu erwecken, dazu wollen die folgenden landschaftlichen Stimmungsbilder ein wenig beitragen.

I.

Sommermorgen am Haffstrand

Ein Sonntag im Juli war es. Früh stand ich auf, denn ich wollte die köstlichen Morgenstunden des Sommertages genießen, die einen besonderen Zauber verbreiten. Ein wundersames Erlebnis ist diese heilige Weihestunde des Tages. Langsam steigt die Sonne im Ostland höher am Horizont und spiegelt sich in den leicht gekräuselten, von frischem Morgenwind bewegten Fluten des Haffs; die Wipfel der roten Kiefernstämme am Ufer rauschten verträumt und raunen einander den Morgengruß zu. Allmählich erwacht das Leben in der Natur; im hohen Schilf des Ufers raschelts, ein Taucher schwimmt gelassen einher und beginnt sein mühsames Tagewerk; von der anderen Seite der Schneise schwirrt ein Schwarm Wildenten auf, die pfeilschnellen Fluges dahineilen. Hochoben über den Gipfeln der Waldbäume schwebt mit langsam bedächtigem Fluge ein Fischreiher vorüber und erspäht aus luftiger Höhe seine Beute. Auch im nahen Walde wird es lebendig. Die kleinen Singvögel stimmen ihre frohen Morgenliedchen an, und aus der Ferne ertönt der tausendstimmige Ruf des Krähenvolkes, das in selten zahlreichen Schwärmen die Kiefernwipfel der Reiherberge bevölkert. Auf der nahen Haffwiese treten scheu und behutsam zwei Rehe, eine Ricke mit dem Kitzlein, aus dem Schatten hervor, um im Haff den Morgentrunk zu nehmen. Ein lieblicher Anblick, diese zarten Tiere des Waldes äsend auf den saftigen Haffwiesen. Ein Bild köstlichen Friedens der Natur! Wie ich auf dem gelbgrauen, schmalen Sandstreifen des Haffufers weiter schreite, entdecke ich überall neu erwachtes Leben; unter den Gräsern und Halmen ist das Heer der mannigfaltigsten Insekten schon in eifriger Tätigkeit, besonderen Spaß macht es, dem Kampfe eines Grashüpfers mit einem Rosenkäfer zuzuschauen, die offenbar in heftiger Fehde miteinander begriffen sind. Da an dem äußersten Ende der kleinen Haffbucht, die ich soeben entlang gewandert, tut sich ein neues prächtiges Bild vor meinen Augen auf: in majestätischer Ruhe liegen die toten Dünen da, eingetaucht in einen gelblich-rötlichen Schimmer der morgenfrischen Sommersonne. Unter dem Schutze der Dünenberge hat eine Segeljacht unweit der Küste geankert und wiegt bei den kurzen, leichtplätschernden Wellen ihre Insassen, von denen man nichts erspähen kann, in einen erfrischenden Morgenschlummer. Aber nicht alle ruhen bis in den vollen Tag hinein und verschlafen so die schönsten, köstlichsten Stunden. Während ich auf der Kiesstraße unweit des Haffrandes den Rückweg antrete, vernehm ich das wohlbekannte Rattern und Fauchen des Postdampfers, von einer Lichtung aus sehe ich das weiße Schiff, das heute eine beträchtliche Zahl von Fahrgästen an Bord hat, weiter nach Nidden fahren. Jetzt stehe ich an einer der schönsten Stellen des ganzen Nehrungshaffstrandes: in einem Tal, rings von Kiefern umrahmt, liegt das Dörfchen Karwaiten, in sieben zumeist strohgedeckten Häusern, von denen das älteste an der Südseite gelegen mit seinem dunkelgrünen Moosdach und den hellblauen Fensterläden einen besonders anziehenden Eindruck macht, wohnen hier drei Fischerfamilien, die die Nachkommen der Bewohner des alten Nehrungsdorfes Karwaiten sind, das im Jahre 1797 von den Wanderdünen verschüttet ist. Ich bin wohl nie an dieser einzigartigen schönen Stelle vorübergegangen, ohne die kleine Holztreppe zum Nordhange hinaufzusteigen und von oben, vom Walde aus, nochmals einen Blick zu werfen auf dieses stille Tal des Friedens. Aus dem Schornstein des dem Haff am nächsten gelegenen Fischerhauses steigt langsam ein leichter Rauch in die Luft, hier und da sieht man einen Fischer im Sonntagstaat oder eine Frau in der typischen litauisch-kurischen Tracht aus dem Hause herauskommen: sie rüsten sich zum feierlichen Kirchgang nach dem nahen Schwarzorter Kirchlein, dessen wohlklingendes Glockengeläute man soeben von der Waldseite vernehmen kann. Die Julisonne steigt indeß höher am Firmament empor, läßt den ebengewordenen Spiegel des Haffs in vielen Farben funkeln und lerchten und durchdringt mit wohliger Sommerwärme Wald und Wiesen. Jenseits grüßt von der anderen Seite des Haffs die Festlandküste, deren Umrisse man immer deutlicher zu erkennen vermag.

Ich halte freudig stille und nehme dieses herrliche Bild in mich auf:

Heimat, teure Heimat, dich grüße ich! Du hast mich erkennen lassen deine wundersamen Reize, schauen durfte ich in stillen Feierstunden deine eigenartige Schöne. Ich werde nie vergessen, was du mir gegeben hast, ich werde dir die Treue halten. Nie mögen die Fremden den reinen Boden deiner Heimaterde betreten, entweihen, was mir heilig ist. Stets sollst du unsere Heimatscholle bleiben und noch künftigen Geschlechtern unseres Stammes Kraft und Leben geben und Daseinsmöglichkeit.

II.

Herbstnachmittag auf der Heide

Es war, als ob es noch einmal Sommer werden wollte, so warm und strahlend leuchtete die Oktobersonne über dem im Herbstschmuck ruhenden Land. Die Menschen, die sich schon auf die öden, schwermütigen Nebelmonate und den bösen nordischen Winter vorbereiteten, sie ergriff noch einmal die heitere Lebensfreude, welche die sonnige Jahreszeit mit sich bringt. Mich hielt heute nichts in den Mauern der Stadt, ich mußte hinaus in die freie Natur, sie noch einmal sehen im Sonnenglanz, — sie vielleicht zum letzten Mal — grüßen in ihrer wundersamen, täglich immer mehr schwindenden Pracht. In einer halben Stunde entführte mich die Eisenbahn dem Häusermeer der Stadt, und ich befand mich draußen in tiefster Einsamkeit der Heide. Kein Laut störte die köstliche Stille. Die Sommervögel sind schon längst in den fernen, warmen Süden gezogen, und die Reisenden, die vor einer kleinen Weile dem Zuge entstiegen, haben sich in den nahen Villenort begeben. Man trifft gar selten einen Menschen bei einem Gang über die Heide. Woran das liegen mag? Die Stille und Einförmigkeit dieser Landschaft behagt dem hastenden, unruhvollen Gegenwartsmenschen nicht. Und was für ein eigenartiger Zauber liegt doch über der deutschen Heide! Weit öffnet sich das Land vor unseren Augen und liegt ausgebreitet da in rosenrotem Schimmer, die Kräuter blühen und ein feiner Heideduft steigt in die Lüfte. Ein buntes Heer von Käfern aller Art hastet durch das Gesträuch, summend eilen die Bienen von Blüte zu Blüte, um den süßen Honig der Erika zu trinken. Hier und da schwirrt ein Vöglein aus dem Kraut und fliegt dem nahen Walde zu, hoch droben in der blauen Sommerluft läßt die Lerche ihr Jubellied erschallen. Einsam liegt mitten in der Heide ein Bauernhof, da atmet alles behagliche Ruhe, Glück und Zufriedenheit; und es scheint, als ob diese urgesunden, aufrechten Heidemenschen in einer ganz anderen Welt leben als unserer von Lug und Trug, Hasten und Jagen erfüllten Gegenwart.

Das ist das sommerliche Antlitz der heimatlichen Heide, wie ich es geschaut habe auf ungezählten, stimmungsvollen Wanderungen. Es gibt viel Heideboden in deutschen Landen, und die Lüneburger und Holsteinische Heide mag vielleicht wegen ihrer größeren Ausdehnung und der Erinnerungszeichen urdeutscher Vorzeit, die sie enthält, an eigenartigem Reiz der Landschaft höher stehen, das Stückchen Heimatheide wird mir darum doch lieb und teuer bleiben.

Heute ist die Pracht des Sommers dahin. Statt des rosenroten Festgewandes hat die Heide ein schwarzes Trauerkleid angelegt, aus der westlichen Ferne steigen von der Seeseite brauende Nebel auf und umhüllen das Heidehaus, das verträumt und versonnen daliegt, gleichsam als hätte es mit den Käfern und Blumen des Sommers sich selbst zum Winterschlafe gebettet.

Eine wundersame Ruhe und köstlicher Frieden der Natur liegt wieder ausgebreitet über der Gegend an diesem Spätnachmittag des Novembertages. Es ist, wie der Dichter der friesischen Heide singt: „Kein Klang der aufgeregten Zeit drang noch in diese Einsamkeit." Und doch droht gerade in nicht mehr allzu ferner Zeit auch diesem so herrlichen Stück der heimatlichen Erde große Gefahr. Während die Heide sich anschickt, sich zum Winterschlafe in Nebel und Schnee zu hüllen, strecken beutelüsterne Nachbarn die gierige Hand nach dem teuren Heimatboden aus. Gebe Gott, daß all ihr Dichten und Trachten vergebens sei, damit die Heide, wenn sie von der warmen Frühlingssonne zu neuem Leben und Blühen erweckt wird, ein Stück unsern Landes bleibe, ein wundersames, still-verborgenes Kleinod unserer Heimat!

Gerd.

Torfstreu

allererstklassige Ware, liefert

Ostpr. Torfstreufabrik A.-G.

Heydekrug.

Schuhbörse Heydekrug

gegenüber der „Memelgau-Zeitung".

Herren- und Damenschuhe

zu bekannt billigen Preisen.

Infolge großer, rechtzeitiger Einkäufe, bin ich in der Lage, immer noch zu **alten Sommerpreisen** zu verkaufen. — Gleichzeitig bringe ich noch einen Posten **Resterstoffe**, 1.80 bis 2.50 m lang, von 100 bis 200 Mk. p. Rest zum Verkauf.

Anzug- und Ulsterstoffe.

Hosen von schwarzem Militärtuch sowie **schwarzes Militärtuch** pro Meter 145 Mk.

Warme gefütterte Joppen pro Stück von 80 Mk. an.

Alles unglaublich billig, trotz der heutigen Konjunkturpreise.
Wer noch immer zu alten Preisen kaufen will, kaufe in der

Schuhbörse Heydekrug

Inh. **Walter Henschel**, Heydekrug

gegenüber der „Memelgau-Zeitung".

Falken-Drogerie Max Jacomeit

Fernruf 190 Heydekrug Fernruf 190

Mediz. und techn. Drogen.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest empfehle ich:

Sämtl. Gewürze u. Zutaten zum Backen, Toilette-Artikel, Seifen und Parfüms, Weihnachtskerzen und Kerzenhalter.

Reichhaltiges Lager in Weinen und Spirituosen.

Reichel's Essenzen zur Selbstherstellung von Likören.

Infolge rechtzeitigen Einkaufes kann ich meiner Kundschaft zum alten Preise verkaufen.

Wiederverkäufer kann ich zum Fabrikpreise bedienen.

G. Schlicht, Heydekrug,

Tel. 148. Zweiggeschäft Prökuls. Tel. 148.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Handlung

empfiehlt zu billigsten Preisen

Aussteuer-Möbel.

Sämtliche Reparaturen an Möbel- und Polsterwaren werden sauber und billig ausgeführt.

Zigarren,

Zigaretten und Tabake kauft man am besten im

Spezialhaus

von **Bernhard Stenzel**, Heydekrug

Telephon Nr. 140.

Lange Nachtpelze,

Pelzjoppen,
Eisenbahnerpelze
mit schwarzem Tuch bezogen.
Pelzdecken,
Kaisermäntel :: Ulster :: Paletots

Oelmäntel

empfiehlt

Alois Schwark,

Heydekrug

in der Zementfabrik des Herrn Vonberg.

Fernsprecher Nr. 4. Fernsprecher Nr. 4.

Dachpfannen und Ziegel

habe noch zu Tagespreisen abzugeben.

Dampfziegelwerke A.-G. Heydekrug.

Likörfabrik Heydekrug

Wein- und Spirituosengroßhandlung

Heydekrug, Triftstrasse

Telephon-Nebenanschluß 196 Telephon-Nebenanschluß 196

offeriert zu noch äußerst günstigen Preisen:

Weinbrand-Verschnitte
Rum-Verschnitte
franz. Kognak (Marke Meukow)
ff. Liköre (nach Spezialrezepten hergestellt)
Gute Südweine
sowie
prima Kornsprit (faßweise u. in Gebinden)

gar. 96 Prozent.

Albert Dommasch

Heydekrug,

Stellmacherei und Wagenbau.

Schlitten, Spazier- und Arbeitswagen.

Reparaturen jeder Art prompt und billig.

Bonbons

Kaffee Tee

C. Schmidt's Material- u. Kolonialwaren-Handlung en detail

Heydekrug

empfiehlt feine Waren zu **reell angemessenen Preisen.**

Telephon Nr. 22.

Schokoladen Kakao

Biskuits

Zur Weihnachtsbäckerei

empfehle

sämtl. gar. reingemahlenen Gewürze, Hirschhornsalz, Pottasche, Syrup, Kunsthonig, Mandeln, Sultaninen, Rosinen, Korinten,

ferner:

Marzipanmasse, Puderzucker, Belagfrüchte, Kakaomasse, Kakaobutter, Rosenwasser, sowie sämtliche Backöle, Zitronen.

Für den Weihnachtstisch:

Marzipan, Teekonfekt, Schokoladen-Baumbehang, Haselnüsse, Paranüsse, Schalmandeln, Datteln, Feigen, Pfefferkuchen.

Größte Auswahl in

Schokoladen, Konfitüren, Bonbons.

ff. Liköre, Kognak, Jam. Rum, Port-, Rhein- und Rotweine.

ff. gebr. Kaffee's, Kakao und Tee.

Heinrich Seidler, Heydekrug,

Tilsiter Straße.

Drogen — Kolonialwaren — Delikatessen.

Tel. Nebenanschluß Nr. 170.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich mein reichsortiertes Lager in:

Damenkleider- u. Blusenstoffen, glattfarbig, gestreift u. karriert, sowie **fertige Blusen und Kleider.**

Fertige Herren- und Burschen-Anzüge, sowie **Ulster und Palelots** in jeder Preislage, desgl. dazu passende Stoffe.

Trikotagen

für Damen, Kinder und Herren,

Handschuhe, Strümpfe, Damen- und Herren-Tag- und Nachthemden, sow. **extra schwere Futterhemden und -Hosen,** ferner **Kinderunterzüge, Herrenwäsche, Kragen, Chemisetts, Stulpen, Schlipse.**

Große Auswahl in

Gardinen und Läuferstoffen.

Lager in

Webebaumwolle, weiß gebleicht und farbig, sowie **Glanz- und Posamentierwolle.**

Hermann Meyer,

Telephon 196, Heydekrug.

Achtung! Achtung!

Aus alten Beständen sowie aus frisch eingetroffenen Sendungen empfehlen wir weit unter den heutigen Tagespreisen:

Kolonialwaren aller Art, **Schmier-, Stück- und Toilette-Seifen, Wasch- und Seifenpulver, Bohnerwachs, Sidol, Essigessenz** lose und in Flaschen, **Petroleum, Kerzen, ff. elektr. Batterien, Spirituosen** aller Art, **Zigarren und Zigaretten.**

Ferner für den Weihnachtstisch und zur Weihnachtsbäckerei: **Weizenmehl, süße und bittere Mandeln und andere Gewürze.**

Außerdem in großer Auswahl: **Marzipan, Schokoladen, Pralinés, Wal- und Haselnüsse, Zitronen und Apfelsinen.**

Heinrich Cyrulis & Co., Heydekrug

schrägüber der Post.

Druck von F. W. Siebert in Memel. Schriftleiter und verantwortlicher Redakteur: G. Kuhn in Memel.

Deutsch-Litauischer Heimatbund

Mitteilungsblatt für unsere Mitglieder und Freunde.

Preise für Anzeigen:
Anzeigen für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile Mk. 1,00, Reklamen pro Zeile Mk. 3,00. Bei mindestens zweimaligem Erscheinen einer Anzeige in zwei aufeinanderfolgenden Nummern werden 10% Rabatt vergütet. Bei Aufgabe der Anzeigen für beide Ausgaben (deutsch und litauisch) 50% Aufschlag. — Anzeigen müssen 2 Tage vor Erscheinen des Blattes ausgegeben werden.

Erscheint am Anfang eines jeden Monats

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,50 Mk, jährlich 6,— Mk. einschließlich Bestellgeld durch die Post.
Annahme von Abonnements durch sämtliche Postanstalten.
Beitrag zahlende Mitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich durch die Post zugestellt.
Geschäftsstelle in Memel, Marktstraße 26. — Telegrammadresse: Heimatbund. — Fernsprecher Nr. 680.

r. 10 | **Freitag, den 16. Dezember 1921** | **2. Jahrgang.**

Heimatbund und Arbeitsgemeinschaft

ebe Heimatgenossen! Ueber zwei Jahre schon wartet die Beung unseres Memellandes auf die Entscheidung über ihr zuges Schicksal. Auch heute kann man noch nicht mit Bestimmtheit ob die Entscheidung nun unmittelbar bevorsteht. Wir alle, die dieser Ungewißheit leben, wünschen nichts sehnlicher, als daß ächte, die über unser Geschick endgiltig zu bestimmen haben, Schleier, der über unserer Zukunft liegt, sobald als möglich . Wie wird diese Entscheidung lauten? Das ist die Hauptfrage, er wir uns zu befassen haben und auf die es für uns besonders mt.

er Deutsch-Litauische Heimatbund hat von Anbeginn seines Bes als ersten Grundsatz die Forderung nach einem selbständigen aat Memelland vertreten und immer wieder Einspruch dagegen en, daß eine Eingliederung des Memellandes in einen fremden ohne Volksabstimmung erfolgen dürfe. Nur als selbständiges sgebilde ist es uns möglich, unsere Bestrebungen nach der Erg unserer höheren Kultur und Eigenart mit Erfolg durchzu- Wir wollen unsern Heimatgenossen diesen unsern wertvollsten unsern stärksten Rückhalt im Kampf um das Dasein und die dlage unseres Wohlstandes mit allen Kräften und verfügbaren ln zu sichern suchen. Mit den Kulturfragen des Memellandes olitische und auch wirtschaftliche bis zu einem gewissen Grad veren. Lediglich aus diesem Grunde haben wir als eigentlicher rbund die Forderung nach Selbständigkeit des Memellandes soen als Grundlage für unsere Arbeit aufgestellt.

nzwischen haben wir in diesen Bestrebungen nach Selbständigkeit Memellandes eine Genossin gefunden: **Die Arbeitsgemeint für den Freistaat Memelland.** Diese Arbeitsgemeinist zu dem ausgesprochenen Zweck gebildet, allen Bestrebungen uslieferung des Memellandes an ein fremdes Land und eine Kultur mit allen verfügbaren Kräften entgegenzutreten und gt weiterhin das Ziel, auf breitester Grundlage alle Kräfte es Memellandes zusammen zu fassen, um so desto wirksamer die Forderung nach Selbständigkeit zu erheben und zu vertreten. egrüßen die Begründung der Arbeitsgemeinschaft aufs herzlichste eben unserer Freude darüber Ausdruck, daß die Arbeitsgemeinauch an uns mit der Bitte herangetreten ist, sie in ihren Bengen und Zielen zu unterstützen. Es wäre Verrat an unserer en Sache, wenn wir die Arbeitsgemeinschaft nicht nach Kräften en und damit unseren eigenen Zielen zum Siege verhelfen en. Keineswegs ist durch die Begründung der Arbeitsgemeindie Tätigkeit des Heimatbundes in den Schatten gestellt oder gar los geworden. Im Gegenteil: Der Erfolg der Arbeitsgemeinhängt voll und ganz von der Mitarbeit unseres Bundes ab. Die utung des Deutsch-Litauischen Heimatbundes sowohl für die Erng und den Ausbau unserer höheren deutschen Kultur als auch lbwehr fremder Einflüsse ist im gegenwärtigen Augenblick und in jeglicher Zukunft, wie sich das Schicksal des Memellandes auch lten möge, größer denn je. Wir werden unser gemeinsames Ziel chen, wenn wir fest zusammenstehen und uns durch keine erische Hetzpropaganda irre machen lassen. Wenn man behauptet, die Arbeitsgemeinschaft den Heimatbund kaltstellen will, oder die eitsgemeinschaft lediglich eine verbesserte Auflage des Heimates sei, so ist dies ein Beispiel dafür, mit welch verlogenen Mitteln bezahlten großlitauischen Agitatoren Zwietracht in unsere Reihen en bereit sind, einzig und allein zu dem Zweck, die Arbeitseinschaft und damit die Errichtung eines selbständigen Freistaates melland zu untergraben. Der Heimatbund hat von Anfang an die eitsgemeinschaft nie etwa als Konkurrenzunternehmen angesehen. geht es um **die große Sache: Die Rettung unserer imat.** Das wissen auch alle unsere treuen Heimatgenossen und halb brauchen wir sie kaum ausdrücklich noch aufzufordern, die eitsgemeinschaft mit allen ihren Kräften zu unterstützen.

Liebe Heimatgenossen! Wir sind dessen gewiß, daß sich in unsern sgruppen aus der Zahl unserer Mitglieder **recht viel freillige Helfer** der Arbeitsgemeinschaft zur Verfügung stellen den. Der geschlossene Wille unserer heimischen Bevölkerung wird selbstsüchtigen Pläne unserer Gegner zuschanden machen.

ie Reichsvereine heimattreuer Memelländer

Im Deutschen Reich sind inzwischen unter großer Beteiligung der melländer im Reich bereits 9 Vereine heimattreuer Memelländer ründet worden, und zwar in Berlin, Königsberg, Insterburg, lsit, Bochum, Duisburg, Düsseldorf, Dortmund und Essen (Ruhr). itere Vereine sind in der Bildung begriffen. Der Berliner Verein der stärkste. Er führte bisher den Namen „Deutsch-Litauischer Heimatbund, Zweigverein Berlin", obgleich er mit unserm Heimatbund in keinerlei organischem Zusammenhang steht. Da sich aber aus r Namensgemeinschaft Mißhelligkeiten ergeben haben, hat der Verein in seiner Generalversammlung vom 4. 12. seinen Namen in „Deutsch-Litauischer Memellandbund Berlin" geändert. Alle diese Memelländervereine im Reich verfolgen den gleichen Zweck. Sie wollen die aus dem Memelgebiet stammenden Ostpreußen zu gemeinsamer Wahrnehmung ihrer Rechte an der Heimat sammeln und alle Bestrebungen, die auf die Erhaltung der deutschen Kultur im Memellande gerichtet sind, nach Kräften fördern.

Tagung des Geschäftsführenden Ausschusses in Memel

Am Mittwoch, den 30. 11. fand im Schützenhause eine außerordentliche Sitzung unseres Geschäftsführenden Ausschusses statt, die recht stark besucht war. Waren doch eine große Anzahl von Heimatbündlern aus allen Teilen des Memellandes nach Memel gekommen, um an der am selben Tage stattgehabten Gründungsversammlung der Arbeitsgemeinschaft für den Freistaat Memelland, auf die wir auch an anderer Stelle zu sprechen kommen, teil zu nehmen. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die **Stellung des Heimatbundes zu der neubegründeten Arbeitsgemeinschaft.**

Unser erster Bundesvorsitzender, Oberlyzealdirektor **Orlowski**, begrüßte die Erschienenen und wies auf die Wichtigkeit der am selben Tage mittags erfolgten Gründung der Arbeitsgemeinschaft für den Freistaat Memelland hin. Bevor Direktor Orlowski des Näheren auf den wichtigsten Punkt der Tagesordnung einging, gedachte er in warmen Worten der unermüdlichen und rastlosen Tätigkeit unseres bisherigen Hauptgeschäftsführers, Herrn **Schmidt**, der nach über zwei Jahre langer treuer Arbeit in unserm Bund nach Berlin in seinen alten Beruf zurückgekehrt ist. Herr Schmidt habe sich stets für das Wohl unseres Bundes nach besten Kräften eingesetzt. Unter Hintansetzung seiner Person und durch mühevolle Arbeit und seine edle Gesinnung habe Herr Schmidt die Herzen unserer Heimatgenossen für die Sache unseres Bundes gewonnen und dadurch größten Anteil an der Entwicklung des Heimatbundes gehabt. Sodann führte Direktor Orlowski den neuen Geschäftsführer des Heimatbundes, Herrn **Kuhn**, ein und stellte ihn der Versammlung vor. Auf Vorschlag von Rektor **Kutz** erklärte sich die Versammlung damit einverstanden, Herrn Schmidt ein Danktelegramm für seine Tätigkeit für den Heimatbund und das Memelland nach Berlin zu senden. Dann teilte Direktor Orlowski mit, daß Herr Dr. **Riech-Nuß**, einer unserer eifrigsten und tätigsten Mitarbeiter, der sich mit rastlosem Eifer für unsere Ziele eingesetzt hat, nach Lyck verzogen ist. Der Kreisverein Heydekrug habe an Stelle des Herrn Rentier Bratkus-Heydekrug, der infolge Ueberbürdung sein Amt niedergelegt hat, Herrn **Grigat-Jonaten** als Vorsitzenden gewählt. Der Dank des Heimatbundes ist auch Herrn Bratkus für seine tätige Mitarbeit gewiß. Schließlich gedachte Direktor Orlowski noch der Verdienste des verstorbenen Pfarrers **Scheduikat-Plaschken**, der seit der Gründung des Heimatbundes ein stets eifriger und treuer Mitarbeiter gewesen ist. Die Versammlung erhob sich zu Ehren des Verstorbenen von ihren Plätzen.

Hierauf gab der Vorsitzende in längeren Ausführungen einen Ueberblick über die augenblickliche Lage des Memellandes und wies besonders auf die Wichtigkeit der am selben Tage stattgehabten Gründungsversammlung der Arbeitsgemeinschaft für den Freistaat Memelland hin. Er erörterte eingehend die Ziele und Bestrebungen der Arbeitsgemeinschaft und hob besonders die Gründe hervor, die den Bundesvorstand in einer besonderen Vorbesprechung veranlaßt habe, die Arbeitsgemeinschaft nach Kräften zu unterstützen. Er betonte ausdrücklich, daß die Arbeitsgemeinschaft keineswegs eine Spitze gegen Litauen bedeute, da als Vorbedingung für die Errichtung des Freistaats Memelland die Arbeitsgemeinschaft Wirtschaftsabkommen sowohl mit Deutschland, Polen und Lettland als auch mit Litauen fordert.

Die ausführliche Aussprache ergab in allen Punkten völlige Einmütigkeit; sämtliche Redner stimmten den Ausführungen unseres ersten Herrn Vorsitzenden voll und ganz zu. Besonders unsere litauisch sprechenden Mitglieder sprachen sich auf das Entschiedenste gegen einen Anschluß an Litauen aus, wie er neuerdings in verschärfter Form von den bezahlten großlitauischen Tarybaanhängern propagandiert wird. Eine Angliederung, sei es auch mit weitgehender Autonomie, könne für uns von den ernstesten Folgen sein, da die Endziele derjenigen, welche die Angliederung erstreben, bedeutend weitergehen. Diese haben uns immer wieder ihren Herrenstandpunkt klar machen wollen und dürfen sich nicht darüber wundern, wenn sie bei uns keine Gegenliebe finden. Mehrere Redner sprachen Herrn Direktor Orlowski den herzlichsten Dank für seine selbstlos geleistete Mühe und treue Arbeit im Interesse und zum Wohle unserer Heimat aus. Der Vorsitzende schloß hierauf die Tagung mit der dringenden Bitte an alle erschienenen Vertreter, in ihrer treuen Mitarbeit zum Wohle unserer Heimat auch in Zukunft nicht zu erlahmen.

Ein Aufruf der Arbeitsgemeinschaft für den Freistaat Memelland

Die Arbeitsgemeinschaft für den Freistaat Memelland erläßt im heutigen Inseratenteil unseres Blattes einen **Aufruf**, der noch einmal ihr Programm bringt und alle Memelländer, Männer und Frauen, Deutsche und Litauer zum Beitritt auffordert. Aus dem Aufruf geht, wie auch aus dem Verlauf der Gründungsversammlung, über den wir seinerzeit ausführlich berichteten, klar und deutlich hervor, daß die Arbeitsgemeinschaft, nachdem die Entscheidung über das Schicksal des Memelgebietes mehr denn je in die Nähe gerückt scheint, alle Kräfte auf breitester Grundlage zusammenfassen will, um noch einmal einmütig die alte Forderung der überwältigenden Mehrheit der Bevölkerung unserer Heimat nach einem selbständigen Memellande zu erheben.

In der nächsten Zeit werden, wie in dem Aufruf angekündigt wird, **Listen in Stadt und Land herumgehen**, die es **jedem Memelländer**, Mann und Frau im wahlfähigen Alter ermöglichen, ihrem Willen, der nach der ganzen Sachlage nur in der Richtung eines Freistaates Memelland gehen kann, unzweideutigen Ausdruck zu verleihen und der Welt zu bekunden, daß das Memelvolk gegen eine Eingliederung in einen der Oststaaten ist und für die Erhaltung seiner kulturellen Eigenart und für sein wirtschaftliches Gedeihen keinen andern Ausweg als den **Freistaat Memelland** sieht. Der Kopf der Liste, die in diesen Tagen jedem wahlfähigen Memelländer, Mann und Frau, vorgelegt wird, ist folgender:

Nummer der Liste }
Raišu Numeris } ....

Beitrittserklärung
zur Arbeitsgemeinschaft für den Freistaat Memelland

Prisirašymas
prie Darbo Sendrystes už walnaje Walstybe Memelland

Durch meine eigenhändige Eintragung in diese Liste bekunde ich meinen Willen für die Errichtung eines selbständigen Freistaats Memelland gemäß dem von der Arbeitsgemeinschaft für den Freistaat Memelland aufgestellten Programm.

Ich versichere, daß ich Memelländer bin und das 20. Lebensjahr vollendet habe.*)

Sawo paties Ranka i šitus Raištus išrašydams aš apreiškiu sawo Wale už Pastatyma walnojes Walstybes Memelland pagal Programa, Darbo Sendrystes už walnaje Walstybe Memelland nustatyta.

Aš užrancawoju, jog aš Memelländeris ir 20. Amžiaus Meta uzbaiges.*)

Lfde. Nr. Paeilinis Numeris	Vor- u. Zuname Prawardė ir Wardas	Wohnort Gywenturwe	Wie alt? (Jahre) Kaip sens? (Metu)	Stand od. Beruf Stonas arba Pawadinimas

*) Memelländer ist jeder, der im Memelland seit dem 10. Januar 1920 seinen ständigen Wohnsitz hat, oder der von der Aufenthaltsgenehmigungs-Kommission die Berechtigung zum dauernden Aufenthalt im Memelland erhalten hat und den Memelland-Paß besitzt.

*) Memelländeriu yra kožnas, kursai nu 10. Januorijaus 1920 sawo twirtaji Buwi Klaipėdos Szalyje tur, arba tas, kurs iš Uslilaikymo Komisijos nra Teisę igawęs ant pasilietanczio Užsilaikymo Klaipėdos Szalyje ir Klaipėdos Szalies Paša aptur.

Der Aufruf der Arbeitsgemeinschaft sagt es uns noch einmal in schlichten Worten, worum es geht: „Es geht um unsere Heimat", und dann fügt er hinzu: „Wir wollen und müssen, nachdem uns unser altes und liebes Vaterland verloren ging, ein neues Vaterland schaffen, mit unsern Nachbarn Frieden und Einvernehmen suchen, dürfen aber auf keinen Fall unser Wertvollstes, uns selbst, aufgeben." Jeder, der sich in die Listen einträgt, tritt für seine Heimat, sich selbst und seine Nachkommen ein. **Nur der geschlossene Wille der Memelländer wird die Durchsetzung ihrer Haupt- und Grundforderung ermöglichen.**

Der „Balsas" und die deutsche Schule

Obschon es sonst nicht unsere Gewohnheit ist, den Ausführungen des groß-litauischen Organs auch nur das geringste Gewicht beizulegen, können wir diesmal nicht umhin, unsern Mitgliedern und Freunden die Stellung des „Balsas" zu der deutschen Schule wiederzugeben; jeder unbefangene Beurteiler der Sachlage wird zugeben müssen, daß eine derartige Verdrehung der Tatsachen nicht zur Versöhnung beitragen und lediglich groß-litauischen Hirngespinsten Vorschub leisten kann.

In seinem zweiten Artikel in Nr. 254 spricht „Balsas" über „Rückständige Leute": „Die wollen wir nicht in Litauen suchen, sondern bei uns." Die Bezeichnung „rückständig" ersetzt er weiterhin ohne logische Begründung durch „verderben" und zu den verdorbenen Leuten unseres Gebiets rechnet er diejenigen, die ihre Sprache und Nation nicht lieben. Und da liegt selbstverständlich die Schuld an der deutschen Schule. „Die deutsche Schule hat unsere Leute verdorben, die, die jetzt das Litauertum nicht lieben. Viel hat die Schule dadurch verschuldet." In diesem Stil geht es dann weiter. Auch nicht das geringste Vor-

dienst läßt der „Balsas“ der deutschen Schule; er schmäht eben, wo er nur schmähen kann. Das ist nun einmal die Art des „Balsas“.

Es ist dies eine recht häßliche Undankbarkeit. Die meisten, wenn nicht alle großlitauischen Agitatoren des Memelgebiets und ebenso die Tilsiter verdanken es gerade der deutschen Schule, daß sie nun für ihre Stellung als Redakteure, Artikelschreiber, „Generalsekretäre“ und sonstige „Weikejiai“ (Wirkende) befähigt sind. Die allgemeinen Bildungswege standen ihnen unter der deutschen Herrschaft nicht allein überall offen, sondern es gab z. B. am Tilsiter Gymnasium, am Lehrerseminar Karalene und an der Königsberger Albertina noch besondere Stipendien für Litauer, und sie bestehen jedenfalls noch heute; denn von ihrer Aufhebung ist noch nichts verlautet. Man dürfte in der Annahme nicht fehl gehen, daß neben vielen andern Litauern auch Herr Dr. Gaigalat sein akademisches Studium nicht ohne diese Stipendien beendet haben wird. Daß die deutsche Regierung in Memel ein Lehrerseminar erbauen ließ, geschah doch wesentlich aus dem Grunde, um die Landschulen des jetzigen Memelgebiets mit litauisch sprechenden Lehrern zu versorgen. Daß die Litauer diese Vergünstigungen nicht in weit größerem Maße ausgenutzt haben, ist nicht Schuld der deutschen Regierung. Oder hätte die deutsche Regierung etwa in Tilsit und Memel litauische Gymnasien einrichten sollen? Gesetzt, sie hätte es getan, dann würden diese Anstalten bis heute leer gestanden haben, und zwar hätte es nicht allein an Schülern gemangelt, sondern auch an Lehrern und nicht minder an Bildungsmaterial. Denn mit der litauischen Sprache hätte man sich selbst im Religions- und fremdsprachlichen Unterricht nicht allein behelfen können, weil es an den erforderlichen litauischen Lehrbüchern mangelte. Und wenn nun den deutschen Schulen immer wieder der Vorwurf gemacht wird, sie haben ihre Zöglinge „mit dem Geiste des Deutschtums durchsäuert“, so muß man dagegen doch fragen: Welchen andern Geist sollten oder konnten denn die deutschen Schulen ihren Zöglingen einflößen?! Es ist doch ganz natürlich, daß die meisten dieser jungen Litauer mit der geistigen und gesellschaftlichen deutschen Bildung auch deutsche Art und Sitte annahmen. Aber zum Deutschwerden gezwungen ist niemand. Ebenso wie Dr. Gaigalat trotz seiner aus deutschem Geistesborn geschöpften Bildung nicht nur ein Litauer bleiben, sondern sich sogar zum Groß-Litauer zurückentwickeln durfte, so stand es einem jeden Litauer, der die deutsche Schule, gleichviel ob Volks- oder Hochschule durchlaufen hatte, frei, trotz allem sich als Litauer zu fühlen und als solcher zu leben und zu sterben. Ein Teil verdeutschte vollständig, der andere blieb litauisch, und nur der kleinste entwickelte sich rückwärts, und nun reden gerade die auf dem Krebsgange begriffenen Herren von „rückständigen Leuten“, ohne auch nur zu ahnen, daß sie von sich selbst reden.

Ein Zeitroman aus dem Memellande

Schon seit Monaten ist das einst so stille, fast vergessene Memelland, das durch den Versailler Friedensvertrag trotz allen Protestes seiner Bewohner vom Deutschen Reiche abgetrennt worden ist, Gegenstand lebhaftester Erörterung in der deutschen und vielfach auch fremdländischen Presse. Aber damit nicht genug; unlängst ist auch ein neuer großer Zeitroman aus dem Memellande erschienen: „Die zweite Heimat.“ Ein Zeitroman aus dem Memellande von Alfred Katschinski, Berlin 1921. Deutsche Landbuchhandlung G. m. b. H.

Der manchem Heimatgenossen wohlbekannte Verfasser schildert darin, wie „ein Jüngling, Idealist und Knecht, Mann wird, Realist und Herr. Durch seinen kerngesunden Sinn führt er die Kompromisse des Lebens zum befreienden Ausgleich und findet eine zweite Heimat im Memellande. Von überragender Heimatliebe geschaffen, gibt das Buch die Eigenschaften von Menschenart und Sitte des Memellandes, Soziales und Nationales in reicher Fülle. Gesunder Humor vermischt mit etwas Bitterkeit, buntbewegtes Leben und scharfe plastische Zeichnung der ländlichen Standes- und Charakterköpfe halten die Spannung bis zum Ende wach.“

Es ist in der Tat ein rechtes Land- und Bauernbuch. Gerade weil die Handlung bis in die lebendigste Gegenwart hineinspielt — wird doch der Held durch die heimtückischen Quertreibereien eines rachsüchtigen Feindes ausgewiesen, aber nach gerechter Untersuchung durch den französischen General wieder in seine schwererrungene zweite Heimat zurückgerufen — wirkt sie so fesselnd und spannend für uns. Wir können das Buch jedem Memelländer sowie jedem Freunde unseres Heimatlandes für den Weihnachtstisch warm empfehlen.

So etwas gibt's ...

Ein dunkler Wald von Eichenbäumen,
in dem die alten Zeiten träumen,
rauscht um ein uralt' Bauernhaus.
Nur Stroh und Moos die Dächer decken,
hoch überragt von Tannenhecken.
Verwildert sieht der Garten aus.

Als wär' ein glitzernd' Band gezogen
dicht um den Hof in engem Bogen
fließt die Aglohne, schwarz und schmal.
Die Ufer eingesäumt von Steinen,
darüber alte Erlen weinen
in Sehnsucht nach dem Sonnenstrahl.

Liegt immer doch ein kühler Schatten
auf dieses Heimes grünen Matten,
bei Mondenschein ein Nixengrund.
Und dunkle Sagen, alte Mären,
die zu dem Hofe hier gehören,
gehn heimlich durch des Volkes Mund.

Der „Kauks“ soll hier im Hause wohnen,
im Speichergiebel soll er thronen,
er hat verschiedene Gestalt.
Von einem als ein Stern gesehen,
konnt' ihn ein anderer erspähen
als Fischlein in der Steine Spalt.

Als schwarzen Hund sah'n ihn die einen,
unheimlich groß — und andre meinen,
daß er ein dunkler Vogel sei.
So wandelbar, nie zu besiegen,
weiß er, wo alle Schätze liegen
und hütet sie dem Herrn treu.

Die Knechte hatten einst Verlangen,
als 'mal der Herr davongegangen,
zu graben nach dem Gold im Sand.
Doch als sie grade dabei waren,
Da riß sie jemand bei den Haaren
und schlug die Spaten aus der Hand.

Das war der Kauks, doch nichts zu sehen
war ringsumher! Und nur ein Wehen
ging schaurig durch die kalte Nacht.
Dann plötzlich war der Herr gekommen
und hatt' die Knechte vorgenommen,
weil es der Kauks ihm schon gesagt! —

Tat eine Magd die Neugier quälen,
sie wollt' des Speichers Schätze zählen,
stieg eine Leiter still empor.
Doch konnt' sie kaum ihr Ziel erblicken,
tanzt' ihr der Besen auf dem Rücken,
daß Hören sie — und Seh'n verlor.

Der Kauks trägt auch aus seinem Linnen
ein Kleid, das muß die Hausfrau spinnen
und weben, näh'n — an einem Tag. —
Ein neu' Gewand in jedem Jahre,
daß er nicht fortgeh', sondern wahre
das Haus vor jedem Ungemach. —

Wie draußen auch die Welt mag toben,
ein Fleckchen gibt es, friedumwoben,
auf dem noch schläft die alte Zeit!
So hoheitsvoll und so gebietend
und unserm Volk das Schönste hütend!
Horch, wie im Wald das Käuzchen schreit. —

Lisbeth Purwins-Irrins.

Der Segen der Pflicht

Es gibt nicht viele Worte, die für die meisten Menschen einen so unangenehmen Klang haben, wie das Wort „Pflicht“. Die Pflicht gleicht einer auferlegten Last, und wer jeden Tag eine Pflicht erfüllen, also eine Last tragen muß, scheint im Recht zu sein, wenn er darüber klagt und diejenigen beneidet, die keine Pflichten haben. Ist es aber wirklich wahr, daß Mangel an Pflichten Glück bedeutet? Es ist doch sonderbar, daß, wenn mal einer dieser „Glücklichen“ uns über den Weg läuft, wir einen Menschen kennen lernen, der abgespannt, mißmut in die Welt sieht und doch um einen Grad unzufriedener ist als di jenigen, die unter auferlegten Pflichten seufzen. In längst ve gangenen Zeiten, im Altertum und im Mittelalter, war die Meinur vorherrschend, daß nur derjenige ein wahrer freier Mensch ist, d keine Pflichten zu erfüllen hat. Je mehr aber das Wissen von d Natur des Menschen wuchs, desto mehr blaßte diese Anschauung a Für die moderne Welt gilt es als ein unumstößlicher Grundsatz, d Pflicht und Arbeit für die seelische und leibliche Gesundheit unentbeh liche Lebensnotwendigkeiten seien. In der Tat ist es etwas eigen um die Pflicht. Sie ist eine schwere quälende Last, wenn sie nicht e füllt wird oder nicht erfüllt werden kann; sie ist dann wie ein Flu der sich auf die Seele legt, unser Herz martert, an unserm Leibe zeh und uns wie ein scharfes Schwert, das über dem Haupte hängt, ste Beunruhigung schafft. Nur erfüllte Pflicht und getane Arbeit ist Ru und Leben. Wenn uns das Herz voller Sorgen ist — und das Lebe verschont nur die wenigsten Menschen damit — wenn unsere See von bösen Gedanken gemartert wird, ist es die Arbeit allein, die ur darüber hinwegbringt. Ist aber unser Leben nicht von Schatten d Sorgen und düsteren Gedanken belastet, so schaffen uns getane Arbe und erfüllte Pflicht jene Ruhe und innere Befriedigung, die das Lebe erst lebenswert machen, die uns das Bewußtsein geben, daß unse Dasein einen Zweck hat. Wie sehr das Bedürfnis nach Arbeit in d menschlichen Seele lebt, gewahrt man an Leuten, die keine B schäftigung haben. Sie suchen, von Unruhe und Langeweile getriebe immer und immer etwas, womit sie die Zeit verbringen könnten; suchen und finden auch irgend eine Beschäftigung, auch wenn sie kein Nutzen hat und mitunter sogar recht kostspielig wird. Aber das ma ihnen Spaß, es macht ihnen Vergnügen — wird man einwenden und das ist etwas ganz anderes, als täglich im Joch der Pflicht stehen. Nun, mit Seufzen sind die sozialen Einrichtungen nicht ändern, und sie werden auch kaum jemals geändert werden könne schon weil die Begabungen und die Charaktereigenschaften d Menschen zu große Verschiedenheiten aufweisen. Muß man ab Arbeit und Pflicht als einen Zwang betrachten? Muß man sich u ihnen in Widerspruch setzen? Da sie nun einmal vorhanden und u abwendbar sind, wird man sich mit ihnen als einen Teil unser Lebens abfinden. Du hast das Deine getan — sagen uns Versta und Gefühl — nach der Erfüllung deiner Pflicht gehörst du dir sell Nur mit diesem Bewußtsein erfüllter Pflicht gelangen wir zu jene Gefühl, das wir Lebensfreude nennen. Sie besteht nicht in laut Vergnügungen. Die wahre Lebensfreude ist Behagen, wohlige Ru stilles Vergnügen, Nachdenken und das Gefühl, daß wir uns ganz u allein gehören und nichts versäumt haben, die Erfordernisse d Lebens erfüllt zu haben. Und schon um dieser Lebensfreude willen es der Mühe wert, die Pflichten unserer Tage zu tragen.

Der Freistaat Memelland ist unsere Haupt- und Grundforderung!

Bauhandelsgesellschaft m. b. H.

Telephon 151. **Memel,** Tel.-Adr. Bauwaren.

Schlachthofstrasse 2.

Eigenes Hauptbahnanschlussgleis und Bollwerk

Baustoffgrosshandlung.

Zementwarenfabrik. Spezial-Bedachungsgeschäft

Ständiges Lager in:

Portland-Zement, Kalk, Gips, Rohrgeweben, Dachpappen, Teer, Teerprodukten

und sämtlichen **Baumaterialien.**

Spezialität: **Pappdacharbeiten** wie:

Neueindeckungen mit Asphalt-Dachpappen, Ruberoiddachpappen etc., Reparaturen, Dachanstriche.

Günstigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!

Herrenhüte

in großer Auswahl zu noch sehr billigen Preisen kaufen Sie sehr reell bei

Erich Schulz,

Spezial-Hutgeschäft

Theaterplatz. Theaterplatz.

LANZ

DRESCHMASCHINEN

Hand-, Göpel-, Motor-, Dampf-Dreschmaschinen jeder Grösse

HEINRICH **LANZ** MANNHEIM

Filiale: Königsberg i. Pr., Kaiserstrasse 45

ff. Liköre

Kognak-Verschnitt, franz. Kognak, Jamaika-Rum-Verschnitt, sämtliche Weine, Tabake, Zigarren, Zigaretten

empfiehlt zu den billigsten Preisen

Otto Günther, Heydekrug.

Telephon Nr. 73.

Paul Rudat jun.,

Heydekrug.

Wagenfabrik mit Kraftbetrieb

empfiehlt

Wagen und Schlitten

zu billigsten Preisen.

Trockenes Holzlager vorhanden.

Uebernahme sämtlicher Reparaturen.

Automobile

neu und gebraucht, ständig am Lager

Automobil-Zentrale

Otto Zoeke,

Memel, Autovermietung.

Abteilung II:

Fahrräder, Nähmaschinen, Schreibmaschinen, Sprechapparate u. deren Ersatzteile, Prima Continental-Fahrradgummi

zu mäßigen Preisen.

Nachruf.

Am 18. November verstarb nach schwerem Leiden unser verehrtes Bundesmitglied,

Herr Pfarrer

Moritz Scheduikat.

Der Verstorbene hat als Begründer und später als Schriftführer unserer Ortsgruppe Plaschken an der Entwickelung des Deutsch-Litauischen Heimatbundes überaus tätigen Anteil genommen und sich stets mit bestem Erfolg für unsere Ziele eingesetzt.

Wir werden dem Verewigten ein dauerndes dankbares Andenken bewahren; sein Name wird in der Geschichte des Deutsch-Litauischen Heimatbundes fortleben.

Der Vorstand des Deutsch-Litauischen Heimatbundes e. V. i. Memelgebiet
Direktor **Orlowski**, 1. Vorsitzender.

Franz Naujokat,

Memel, Marktstr. 2.

Drogen, Chemikalien, Farben und Kolonialwaren

engros und detail
Telegr.-Adr. Naujokat. Tel. 706.

Eiserne Oefen, Ofenrohre, Blechknie, Hufeisen, Hufnägel, H-Stollen, stumpf und scharf

empfehle zu billigsten Tagespreisen.

Schmidtke & Rosenberg,

Tel. 772. Neuer Markt 1.

Dobrin & Bock

G. m. b. H.

Memel

Kohlen-, Koks-, Brikett-, Torf-Gross- u. Platzhandel

Spedition — Kommission.

Telegr.-Adr.: „Dobrin". Fernruf Nr. 497.

Wir haben zu billigen Preisen

noch abzugeben:

einige gebrauchte, gut durchgearbeitete

Lokomobilen

Lanz, Flöther, Clayton, Schuttleworth etc.

Dampfdreschmaschinen

Lanz, Vereinigte Maschinenfabriken Gumbinnen, Standard, Netschau.

1 neue Dampfdreschmaschine Wolf

54×20" mit Selbsteinleger.

Besichtigung gern gestattet. Angebot kostenfrei.

Reparaturen

an Lokomobilen, Motoren, Dreschmaschinen führen wir sauber, prompt und billig aus.

MEMAG

Memeler Maschinenfabrik Kommandit-Gesellschaft,
Memel, Steintorstraße 10—11.

Empfehle zum

Weihnachtsfeste

mein **reichsortiertes Lager** in **sämtlichen**

Manufakturwaren

noch zu altbekannten billigen Preisen. Ganz besonders vorteilhaft

Schürzen in Wiener Form in Satin und Leinen
sowie **Damen- und Herren-Wäsche.**

Willi Simon,

Grosse Wasserstrasse 31.

Wilh. Brandt Nachf.

Juwelier

Friedrich Wilh.-Strasse 17/18.

Juwelen, Gold- und Silberwaren
Taschen- und Armbanduhren
Trauringe
Feinste Bleikristalle
in hervorragend schönen Mustern.

Praktische Geschenkartikel

Sonntag, den 18. bleibt das Geschäft geschlossen.

F. Simiot (H. Pape Nachfl.)

Gegründet 1865. **Memel,** Telephon 576.

Friedr. Wilh.-Str. 19—20, gegenüber der Grünen Apotheke

empfiehlt sein größtes Lager in allen Artikeln zur

Krankenpflege und Bandagen

wie **Bruchbänder, Leibbinden etc.**

Spezial-Lager feiner Stahlwaren wie

Taschenmesser, Scheren, Rasiermesser usw.

Ferner erste und größte Spezial-Abteilung in der

modernen Augenoptik.

Gläsereinsetzen sowie Zuvassen von richtig sitzenden Brillengestellen finden nach ärztlicher Verordnung die sofortige, sorgfältigste fachmännische Erledigung.

Außerdem

Photographische Apparate nebst Zubehör.

Elektrische Taschenlampen

nebst Ersatzbatterien in großer Auswahl.

Dunkelkammer im Hause.

Kaiser-Nähmaschinen,

bestes deutsches Fabrikat sind über 30 Jahre ohne Reparatur im Memelgebiet im Gebrauch.

Verkauf unter langjähriger Garantie.

M. Doblies,

Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung.
Libauerstraße 17.

Noch sehr günstige Preise

solange der Vorrat reicht.

Stiftendrescher	Centrifugen
Breitdrescher	Buttermaschinen
Bügel-Göpel	Rübenschneider
Reinigungsmaschinen	Kartoffelquetschen
Eggen u. Eggenzinken	Dezimalwagen
Häckselmaschinen	Nähmaschinen

Öfen, Herdplatten, Blechrohre etc.

empfiehlt

L. Buddrick & Co.,

Eisen- und Maschinenhandlung.

Beißt nicht auf der Zunge, kratzt nicht im Hals!

„Aroma"-Shag-Tabak für Pfeife und Zigaretten.
„Virginia"-Schnitt-Tabak für Pfeife und Zigaretten.
Shag-Tabak „Goldfarbe", 1a. für Zigaretten.
Prima amerikanische Schnitt-Tabake für Zigaretten und Pfeife.
Ueberseeische Mittel- und Grobschnitte.

Allerfeinste aromatische Qualitäten. Billigste Preisberechnung.
Ueberall erhältlich.

Zigarren- u. Tabakfabrik J. Rademacher, Memel.

Wiederverkäufer erhalten Extra-Rabatt.

Für Weihnachten

passende Geschenke:

Elegante Damenmäntel, aparte Kleider, Blusen, Jumpers, Unterröcke, Strickjacken, Rodelgarnituren, Kleider- u. Seidenstoffe, Pelze, Bezug- und Wäschestoffe, Anzugstoffe, Handschuhe, Schürzen, Unterwäsche, Krawatten, Strümpfe, Socken.

Filiale Marktstrasse No. 2

im Hause Naujokat.

Elegante fertige Herren-Anzüge, Mäntel, Hosen, Westen.

Vornehme Mass-Anfertigung

unter Garantie des tadellosen Sitzes.

Billige, aber streng feste Preise.

Marcus Millner,

Memel, Fleischbänkenstraße 2.

I

steht fest

Schuhwaren

kauft man in allen Ausführungen zu billigsten Preisen bei

W. Loerges

Schuhwarenauslagen
Polangenstr. 22 Theaterplatz.

Prima handgestrichene

Ziegel

und

Dachpfannen,

jedes Quantum sofort lieferbar.

W. Dingfeld,

Heydekrug,
Tel. 177.

Empfehle

Randmarzipan Teekonfekt u. Marzipankartoffeln

aus garantiert echter Mandelmasse in verschiedenen Größen u. Preislagen.

Ferner empfehle

verschiedene Sorten **Bonbons**

noch zu billigem Preise.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Heydekruger Bonbon- und Marzipanfabrik

F. Schimkus,

Heydekrug.

Nur für Wiederverkäufer! Nur für Wiederverkäufer!

H. Barthes

gegründet 1855

Friedrich Wilhelm-Strasse Nr. 27/28.

Uhren, Juwelen, Gold- u. Silberwaren

Echte Kristall- und andere feine Luxuswaren.

Telephon 728. Telephon 728.

Arbeitsgemeinschaft für den Freistaat Memelland.

Aufruf.

Wenn nicht alles trügt, **steht die Entscheidung über das Schicksal des Memellandes** bevor. Daher heisst es **noch einmal alle Kräfte auf breitester Grundlage** zusammenfassen und einmütig unsere alte Forderung nach einem selbständigen Memelland erheben.

Die in diesen Tagen unter Teilnahme aller Kreise der Bevölkerung des Memelgebiets begründete Arbeitsgemeinschaft für den Freistaat Memelland fordert

alle Memelländer, Frauen und Männer, Deutsche und Litauer,

die für die Errichtung eines selbständigen Memelstaates gemäss dem von der Arbeitsgemeinschaft aufgestellten Programm eintreten, auf, sich in die abgestempelten Listen einzutragen, die in diesen Tagen von freiwilligen Helfern und Helferinnen der Arbeitsgemeinschaft in Stadt und Land, von Haus zu Haus getragen werden.

Das Programm der Arbeitsgemeinschaft

für den Freistaat Memelland lautet:

§ 1.

Die Arbeitsgemeinschaft ist die Vereinigung aller Memelländer, welche die Unabhängigkeit und Selbständigkeit in einem Freistaat erstreben als der einzigen Lösung, die der durch den Versailler Vertrag geschaffenen besonderen Lage des Memelgebiets und den wirtschaftlichen und ideellen Interessen seiner Bevölkerung entspricht.

§ 2.

Den Schutz des Freistaates Memelland haben zu garantieren die alliierten und assoziierten Hauptmächte, die einen Oberkommissar stellen.

§ 3.

Vorbedingung für Existenz und Gedeihen des Memellandes sind Handelsverträge mit Deutschland, Litauen, Polen und Lettland, deren allerschnellsten Abschluss die Arbeitsgemeinschaft dringend fordert.

§ 4.

Der Beitritt zur Arbeitsgemeinschaft geschieht durch eigenhändige Eintragung in die von ihr ausgelegten Listen.

Beitreten können Memelländer beiderlei Geschlechts vom vollendeten 20. Lebensjahre ab.

§ 5.

Die Arbeitsgemeinschaft wird nach aussen hin vertreten durch den Vorstand, der aus einem Vorsitzenden und 16 Mitgliedern besteht. Der Vorstand wird erstmalig von der zur Gründung der Arbeitsgemeinschaft einberufenen Versammlung gewählt. Der Vorstand hat einen Arbeitsausschuss zu bilden und die zur Ausführung der Satzungen und des aufgestellten Programms erforderlichen Massnahmen zu treffen.

Memelländer, Frauen und Männer, Litauer und Deutsche!

Ihr wisst, es geht um unsere Heimat! Es gilt, noch einmal durch eine Aktion auf breitester Grundlage **der Welt unsern Willen bekannt zu geben** und **einmütig unsere alte Forderung nach einem selbständigen Memelland zu erheben.**

Darum treten wir heute an alle Heimatgenossen mit der dringenden Bitte heran:

Tragt Euch in die Listen der Arbeitsgemeinschaft ein.

Jeder, der den **Ernst der Lage,** in der wir uns befinden, voll erkennt, weiss, dass **nur der geschlossene Wille unserer Bevölkerung** es ermöglichen wird, unsere Forderung auf die Selbständigkeit des Memellandes durchzusetzen. Wir wollen **der Welt beweisen,** dass die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung des Memelgebiets auf dem Boden unseres Programms steht, **für den Freistaat Memelland und gegen die Einverleibung unserer Heimat in einen unserer östlichen Nachbarstaaten ist.**

Wir wollen

kein **Objekt** des Schachers anderer Staaten und Völker sein, sondern **Subjekt,** das sein Geschick selbst bestimmt.

Wir fordern

die volle Selbständigkeit. Nur wenn es uns gelingt, dieses Ziel zu erreichen, haben wir die Gewähr für die Erhaltung der kulturellen Eigenart des Memellandes und seines wirtschaftlichen Gedeihens.

Wir müssen

daher allen Bestrebungen auf Auslieferung des Memellandes an ein fremdes Land und an eine fremde Kultur mit allen verfügbaren Kräften entgegenarbeiten.

Wir können

uns nur für einen Freistaat Memelland einsetzen. Unser eigenes Wohl und das unserer Nachkommen fordern es.

Nachdem unser altes liebes Vaterland uns verloren ging, müssen und wollen wir uns ein neues Vaterland schaffen, mit unsern Nachbarn Frieden und Einvernehmen suchen, dürfen aber auf keinen Fall unser Wertvollstes, uns Selbst, aufgeben.

Memelländer, Frauen und Männer, Deutsche und Litauer!
Tragt Euch in die Listen ein!!

Der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft für den Freistaat Memelland.

Ancker-Russ, **Baltschus**-Petrellen, **Bertschus**-Memel, **Grigat**-Jonaten, **Hilpert**-Memel, **Kriszus** - Memel, **Letat** - Dt. Crottingen, **Michelsohn** - Russ, **Pagalies** - Bruisch - Pakull, **Scheinhaus** - Memel, **Schuischel** - Uszaneiten, **Schwindt** - Birstonischken, **Schwark**-Heydekrug, **Suhr**-Memel, **Szillat**-Schmalleningken, **Westphal**-Memel.

Druck von [illegible] in Memel Schriftleiter [illegible] verantwortlich [illegible] Memel